



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkensfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,76 (einschließlich 30 Pf. Verteilungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt behält sich Verleger auf Verlegung der Zeitung oder auf Währungsänderung des Bezugspreises. Verantwortlich: Walter H. Neuenbürg (Wald). Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Walter H. Neuenbürg (Wald).

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen vom 7. bis 14. Tag, Familienanzeigen 2 Pf., sonst 3 Pf. bis 10 Pf., 11 bis 15 Pf., 16 bis 20 Pf., 21 bis 25 Pf., 26 bis 30 Pf., 31 bis 35 Pf., 36 bis 40 Pf., 41 bis 45 Pf., 46 bis 50 Pf., 51 bis 55 Pf., 56 bis 60 Pf., 61 bis 65 Pf., 66 bis 70 Pf., 71 bis 75 Pf., 76 bis 80 Pf., 81 bis 85 Pf., 86 bis 90 Pf., 91 bis 95 Pf., 96 bis 100 Pf. — Sonstige Anzeigen nach Vereinbarung. — Die Anzeigen werden nur für den Zeitraum der Ausgabe übernommen. — Die Anzeigen werden nur für den Zeitraum der Ausgabe übernommen. — Die Anzeigen werden nur für den Zeitraum der Ausgabe übernommen.

Nr. 177

Neuenbürg, Montag den 1. August 1938

96. Jahrgang

Jubel um den Führer in Breslau

Der Schlusstag des Deutschen Turn- und Sportfestes ein glühendes Bekenntnis zum gesamtdeutschen Volkstum

Breslau, 31. Juli. Das Hochfest der Leibesübungen und das größte deutsche Turn- und Sportfest erhielt am Sonntag nach achtstündigem glanzvollen Verlauf seine Krönung durch die Anwesenheit des Führers Großdeutsche Reichs, Adolf Hitler, der am Morgen den Festzug der 150 000 Turner und Sportler auf dem Schloßplatz abnahm und am Nachmittag auch dem erhebenden Ausklang mit der Ehrung der Sieger beizuwohnte. Mit diesen beiden gewaltigen Kundgebungen wurde das Breslauer Fest zu einem einzigen glühenden Bekenntnis zum gesamten Volkstum und zu den Leibesübungen. Es waren erhebende Stunden, deren geschichtliche Bedeutung sich allen Teilnehmern erschloß, die vor allem die deutschen Brüder und Schwestern aus dem Ausland als unerschütterbaren Bezug mit in die ferne Heimat nehmen werden.

Auf die Sekunde genau lief der Sonderzug, der den Führer in die schlesische Gau- und Landeshauptstadt brachte, in den Hauptgassen Breslaus Hauptbahnhof ein, wo er von Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsführer H. Himmler, Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner, Reichssportführer Staatssekretär von Tschammer und Osten, vom Kommandierenden General des VIII. A. R. General der Infanterie Busch und vom Oberbürgermeister Dr. Friederich begrüßt wurde. Nach dem Abschreiten der Ehrentribüne durch die Wehrmacht fuhr der Führer, umfost von dem Jubel der die Straße in dichtem Block umlaufenden Menschenmenge, ins Hotel Metropol, wo er bis kurz vor dem Festzug verweilte.

Auf dem Schloßplatz

Seit den frühen Morgenstunden ist die Feststadt erfüllt von einer Hochstimmung, wie sie Breslau noch nie erlebt hat. In 81 Sonderzügen trafen noch Zehntausende von Schleslern in der Gauhauptstadt ein. Mit flatternden Fahnen und klingelnden Spielzeugen die Gruppen des Festzuges an ihre Aufmarschplätze. Ein herrliches Bild bot der sonnenüberflutete Schloßplatz, den auf allen Seiten hohe Tribünen einfaßten. Auf der Ehrentribüne sah man zahlreiche Ehrengäste aus Staat, Bewegung und Wehrmacht, sowie die leitenden Persönlichkeiten des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und der völk. und auslandsdeutschen Gruppen.

Nur nach 8.30 Uhr trifft durch brausende Geiseln, vom Opernplatz her angeführt, unter den Klängen des Badenweiler Marsches der Führer ein. Langsam schritt er durch die Fahnenstraße auf den Schloßplatz, wo ihn ein Orkan des Jubels empfängt, der sich vervielfacht, als er — allen sichtbar — auf der Ehrentribüne erschien. In der Begleitung des Führers sah man die Reichsminister Dr. Friedl, Dr. Goebbels und Dr. Lammer, die Reichsleiter Reichsführer H. Himmler, Bornemann, Bouhler, Reichssportführer von Tschammer und Osten, den Gauleiter und Oberpräsidenten Joseph Wagner, den Kommandierenden General des VIII. Armeekorps, General der Infanterie Busch, Admiral Saalwächter, den Kommandeur des Luftaufkommendes VIII. Generalmajor Danekmann, sowie seine künftige Begleitung, während ihn auf der Ehrentribüne Reichsminister Rust, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsarbeitsführer Hielt, Reichsstatthalter Dr. Seif-Ingwart, zahlreiche Staatssekretäre und Gauleiter sowie der Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, erwarteten.

Die Huldigung des Festzuges

Nachdem der Reichssportführer dem Führer den Festzug gemeldet hatte, kündigen Panzern und Kanonenschläge den Beginn des Vorbeimarsches an. Es ist ein wunderbar schönes Bild als die Spitzen der drei Marschkolonnen mit wehenden Fahnen auf dem Schloßplatz stehen. Wie ein aewolger

Strom ergießt sich der Wald der Bundesfahnen und der alten Traditionsfahnen des Bundes, die den weiten Platz ganz mit ihren leuchtenden Farben und den silberfunkelnden Fahnenstangen erfüllen. Dann zieht in wundervollem Marsch in Zwölferreihen das Heer der deutschen Turner und Sportler nach Gauen geordnet ein. Es ist die Blüte der Nation, es sind alle deutschen Stämme, die hier vorbeimarschieren. Jede der Gruppen empfängt begeistert Beifall. Vor dem Führer aber fliegen Fahnen und die Hände hoch; strahlenden Auges mit jauchzenden Heilrufen ziehen die Heeresfahnen der deutschen Leibesübungen an dem Manne vorbei, der ihnen in Stuttgart den Weg in die Einheit und damit in die Gemeinschaft gewiesen hat, die hier einen so gewaltigen und imponierenden Ausdruck findet. Die Freude über diese so sehnsüchtig erwartete Stunde ist von den braungebrannten Gesichtern zu lesen; der ganze Platz ist eingehüllt von frohem und endlosem Jubel, der während des dreistündigen Aufmarsches nicht abebbt.

Die deutschen Gauen marschieren

Den Beginn machen nach den Reichsbundfahnengruppen die Gauen Bayern, Mittelrhein und Hessen. Bei den Bayern marschieren auch die vier Eigerwandbezirger voran, die mit Sonderbeifall bedacht werden. Jede Gruppe hat trotz der einheitlichen Kleidung doch die Eigenart ihres Stammes und ihrer Heimat zum Ausdruck zu bringen gewohnt. Rüsterglänzend ausgerichtet marschieren die Sportler vorbei, auch sie sämtlich in ihrer Sportkleidung, die Stoffläufer und die in leuchtendem Blau gekleideten Turnerinnen, die Tänzerinnen in ihrem festlichen Weiß bilden geschlossene Gruppen, und viele unter ihnen tragen die rote Schleife des Siegers auf der Brust. Den Abschluß bilden bei allen Gauen die Fahnenchwinger. So zieht Gruppe um Gruppe, Gau um Gau, mit Jubel empfangen und begleitet, an dem Führer vorbei,

der immer wieder und wieder für die endlosen und herzlichen Kundgebungen danken muß.

Als das Schild des Gauess Ostmark sichtbar wird, steigert sich der Beifall zum Orkan. Diese erste Teilnahme der deutschen Brüder und Schwestern aus der Ostmark ist ein neues beglückendes Zeichen des Großdeutschen Reiches. An der Spitze der Gruppe schreiten die Tiroler, dahinter die vielen und eigenartigen, reizvollen Trachten aus der Steiermark, dem Kärntner Land, aus Niederösterreich und wie sie alle heißen.

Deutschtum im Ausland vor dem Führer

Den Abschluß jeder Marschkolonne bilden die deutschen Volksgruppen im Ausland, und die Auslandsdeutschen. Hier ist es besonders die stattliche Gruppe der Sudetendeutschen, die unter der Fahnengruppe des Sudetendeutschen Turnverbandes den ganzen Platz füllt. Als die ersten der Auslandsdeutschen, von denen viele wohl zum erstenmal in ihrem Leben den Schöpfer Großdeutschlands aus nächster Nähe sahen, nahen, da gab es kein Halten mehr. Zwar kamen die ersten Kolonnen noch in guter Ordnung vorbei, als es dann aber eine Stodung gab, durchbrachen als erste die Jungmädchen die Marschordnung. Im Nu war der ganze Platz vor der Führertribüne von der begeistertsten Schar überschwemmt, und die Abspermannschaften zwischen den einzelnen Kolonnen waren zerrissen. Hatte der Führer einmal einer die Hand gereicht, so griffen sofort Hunderte von Händen nach ihm. Als sich die Schutzstaffeln durchzwängten, wies der Führer sie lächelnd zurück. Nur allmählich kamen die Jäger wieder in Fluß. Es war bewegend und erhebend zugleich zu sehen, wie die deutschen Brüder und Schwestern aus allen Teilen der Welt, überwältigt von dem Eindruck dieser Stunden, ihrer Nahrung nicht mehr Herr werden konnten. Tränenmassen Gesichtes, aber überstrahlt von tiefstem Glück, waren sie fast nur mit Ge-

Breslau — Kulturfaktor erster Ordnung

Breslau, 31. Juli. Bei sinkender Sonne ist in Breslau eines der größten Sportfeste aller Zeiten zu Ende gegangen. Seit dem Beginn der eigentlichen Weltbewerbe mit ihren rund 250 000 Teilnehmern in 63 Großveranstaltungen hat die Sportstadt im Nordosten Breslaus unvorstellbare Menschenmassen gesehen. Der Schlusstag aber stellte alles in den Schatten.

Aus der Fülle der Entscheidungen können wir nur einige erwähnen. Deutscher Frauenhandballmeister wurde T.S. Berlin, deutscher Meister im Mannschaftsboxen wurde der Gau Brandenburg, die deutsche Rad-Meisterschaft im Bierer-Vereinsmannschaftsfahren gewann Sturmvogel Berlin, im Fußballturnier blieb der Gau Ostmark erfolgreich, Hodehsieger wurde der Gau Sachsen, im Wasserball siegte G.W.C. Wien und Basketballspieler wurde der R.A. Wandsdorf.

Bei den Musterparaden, an denen diesmal die Schutzstaffeln, die Heresportliche Wandsdorf, die S.A., die sudetendeutsche Volksgruppe und die Kriegsmarine beteiligt waren, erwiesen sich die Vorführungen der sudetendeutschen Volksgruppe mit 5000 Frauen und Männern als das große Erlebnis. Festlicher Ausklang dieser großartigen Sonderparade, die zweifellos zu den besten gehörte, die je auf diesem Gebiet gegeben wurden, war der Aufmarsch der 5000 Teilnehmer, zu denen noch der sudetendeutsche Arbeitsdienst mit eigenem Spielmanns- und Musikzug trat. Wieder wurden die sporigestaltigen Gestalten mit Jubel überschüttet, der sich zum Orkan verstärkte, als die Fahnengruppe des Sudetendeutschen Turnverbandes einmarschierte, um vor der Ehrentribüne Aufstellung zu nehmen. Als Dolmetsch aller Anwesenden dankte ihnen der Reichssportführer spontan für die wunderbaren Darbietungen.

Den Höhepunkt und mitreißenden Abschluß fand das Sportfest mit der Ankunft des Führers in Breslau, wobei sich Szenen von ergreifender Tiefe und Herzlichkeit abspielten und mit der gewaltigen abschließenden Kundgebung. Allen Beteiligten kam immer wieder zum Bewußtsein, daß die deutschen Leibesübungen in Breslau sich als eine Angelegenheit des ganzen Volkes und darüber hinaus als ein Kulturfaktor erster Ordnung für das Gesamtdeutschtum erwiesen haben.

walt zum Weitermarschieren zu bewegen.

Begeisterung ohne Grenzen

Als die letzte Gruppe vorbeigezogen war, drängten die Massen unaufhaltsam auf den Platz, und obwohl die Absperreiten der H einen dreifachen Ring um die Führertribüne zogen, gelang es den Massen, bis ans Podium, auf dem der Führer stand, heranzukommen. Die letzten Gruppen des Festzuges machten einfach lehr, und im Nu war das ganze Feld von einer einzigen jubelnden, jauchzenden Menge überschwemmt, die sogar das Musikpodium erkletterte. Unter ergreifenden Ausbrüchen der Liebe und Verehrung verließ dann der Führer langsam seinen Platz.

Die Führer der Volksgruppen bei Adolf Hitler

Nach dem Festzug begrüßte der Führer im Hotel Monopol die zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau weilenden Führer der deutschen Volksgruppen, die ihm von H. Obergruppenführer Lorenz vorgestellt wurden.

Schärfster japanischer Protest

wegen der sowjetrussischen Grenzverletzungen angeordnet

Tokio, 31. Juli. (Staatsdienst des DNB.) Der japanische Kriegsminister Generalleutnant Itagaki erstattete dem Ministerpräsidenten Fürst Kono über die Zwischenfälle bei Schangha eingetragene Bericht. Hieran schloß sich eine längere Beratung des Kriegsministers mit dem Generalstab.

Nach Vernehmung des Außenministers General Ugaki mit dem Ministerpräsidenten Fürst Kono beschloß das japanische auswärtige Amt den Völkervertrag Schangha anzuweisen, in Moskau schärfsten Protest wegen der Zwischenfälle an der mandchurischen Grenze einzulegen.

Moskau spielt den Ahnungslosen

Moskau, 31. Juli. In den aus japanischen Quellen stammenden Nachrichten über umfangreiche Kampfhandlungen an der mandchurisch-sowjetrussischen Grenze hatten die maßgeblichen Stellen gestern und heute erklärt, in Moskau lägen seit dem 29. Juli keinerlei Nachrichten über weitere Grenzkonflikte vor. Erst in den Abendstunden des Sonntags wurde von halbamtlicher Seite angegeben, daß es im Laufe des 31. Juli zu einem „Feuergefecht“ zwischen sowjetrussischen und japanisch-mandchurischen Truppen gekommen sei.

Die von japanischer Seite verbreiteten Meldungen, daß dabei auch Tanks u. schwere Artillerie eingesetzt worden seien, werden hier jedoch dementiert. Ebenso wird natürlich die

japanische Meldung, daß es einer japanisch-mandchurischen Abteilung gelungen sei, die von den Sowjetrussen besetzten Höhen bei Songfang wieder zu erobern, glatt abgestritten.

Sowjets gingen mit Tanks vor

In dem offiziellen Bericht des Hauptquartiers der japanischen Avantgardearmee heißt es, daß sich die Sowjettruppen nach ihrem Übertritt auf mandchurisches Hoheitsgebiet auf den Höhen von Schangfang festgesetzt und sofort mit dem Ausbau von Feldbefestigungen begonnen hatten. Mit Einbruch der Dämmerung griffen dann die sowjetrussischen Formationen unter dem Schutz von starkem Artilleriefeuer und mit Unterstützung von Tanks die japanisch-mandchurischen Grenzwachen an. Die Japaner erwiderten darauf das Feuer, und bereits schon nach kurzer Zeit gelang es ihnen in einem Gegenstoß, die Sowjettruppen aus Schangfang zu vertreiben und sie über die Grenze zurückzuwerfen. Hierbei wurden dreißig Sowjetrussen getötet und zweihundert verwundet. Elf sowjetrussische Tanks, zwei Feldgeschütze, Tankabwehrgeschütze und Maschinengewehre sowie zahlreiches Artillerymaterial geriet in die Hände der Gegner.

Wie weiter bekannt wird, ist es auch in anderen Gebieten zu sowjetrussischen Überfällen gekommen. An der Grenze von Nordkorea beschossen starke Formationen der Sowjetrussen die Orte Rojo und Sojan mit Artillerie.



Wundervoller Ausklang der Feittage

400 000 erleben die Schlusfeier auf der Friesenwiese — Prächtige Massenvorfürungen deutscher Körperkultur

Breslau, 31. Juli. Vor der großartigen Szenerie der Friesenwiese, jenes gewaltigen Ausmarschplatzes des Breslauer Sportfeldes, wickelte sich am Nachmittag in Anwesenheit des Führers vor mehr als 400 000 Zuschauern die Schlusfeier des Deutschen Turn- und Sportfestes ab, an der 80 000 Turner und Turnerinnen, Abordnungen der Gliederungen der Partei und der Wehrmacht beteiligt waren. Nach dem Aufmarsch der Teilnehmer und Fahnen und einer würdigen Totenehrung gaben Vorfürungen und Wettbewerbe einen Gesamteindruck über die bei diesem Fest so eindrucksvoll in Erscheinung getretenen deutschen Leibesübungen. Mit der Siegerehrung und der Führerhuldigung klang das Fest, das nach Größe und Verlauf einmalig in der Geschichte des deutschen Volkes ist, aus.

Eine Viertelstunde vor Beginn zichen gleichzeitig durch die sieben Tore der Nordtribüne der Friesenwiese 80 000 aktive Teilnehmer der Schlusfeier in das Innere der Friesenwiese. Durch die Innentore der Nordtribüne zichen 8000 Vereins-, Traditions- und Reichsbundscharen, um in langer Linie hinter dem Bundesbanner und dem Vlod der alten Fahnen Aufstellung zu nehmen. Auf der eigentlichen oberen Hälfte marschieren unter den Klängen des Hohenfriedbergers die Formationen und Gliederungen der Bewegung mit ihren Fahnen auf. Den Aufmarsch beschließt das Ehrenbataillon der Wehrmacht, das unter Vorantritt des Spielmannszuges und Musikzuges des Nr. 49 und der Fahnen des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe in Paradeschritt unter lautem Beifall vor die Ehrentribüne marschiert. Fast dreiviertel Stunden hat dieses unvergleichlich schöne Schauspiel gedauert, für das die Hunderttausende mit lautem Beifall danken — ist doch auf diesem Felde nicht nur die deutsche Turn- und Sportjugend, sondern das ganze deutsche Volk symbolisch angetreten.

Der Aufmarsch der braungebrannten und sportgeübten 80 000 Turner in weißer Hose und weißem Hemd, der 4800 Tänzerinnen der 15 000 Keulenschwingerinnen in leuchtend blauen Turnanzügen, der 3000 Hiltzerinnen in Sportkostüm und blauen Oberkörper sowie der 2000 BDM-Mädels in Sportkleidung ist ein ungewöhnliches Schauspiel. Eine besondere Note bringen die geschlossenen Bände der 17 aus je 100 Teilnehmern bestehenden Gaukolonnen in ihrem farbenfrohen Leichtathletikstil in das Aufmarschfeld.

Der Führer trifft ein

Um 16.30 Uhr erscheinen, von tausenden Heilrufen begrüßt, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick und Konrad Henlein vor dem Führerturm der Friesenwiese. Kurz nach ihnen erscheinen, ebenfalls herzlich begrüßt, die vier Begleiter der Eigernormand. Um 16.40 Uhr künden braulende Pfeife das Kommen des Führers an, der vom Reichsportführer sowie von den Reichsministern und den übrigen ihn erwartenden führenden Männern des Staats, der Partei und der Wehrmacht begrüßt wird und sich in die Ehrenloge begibt.

Kommandos ertönen: Das Ehrenbataillon präsentiert. Dann meldet der Reichsportführer:

„Mein Führer! Ich melde Ihnen 80 000 Turner und Sportler des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, zu letzten Vorfürungen vor Ihnen angetreten.“

Der Führer tritt an den Rand des Balkons und grüßt die 80 000 mit einem weithin vernehmbaren „Heil“, das mit erneuten, langandauernden Kundgebungen beantwortet wird.

Wieder ertönen Kommandos. Die Truppe präsentiert erneut und nach altem Brauch gibt das erste Befehlen in dieser Stunde den Toten. Die Fahnen senken sich gedämpft spielt die Musik unter dem Donner der Kanonen das Lied vom guten Kameraden, während sich die Hunderttausende von ihren Plätzen erheben und in einer stillen Minute der für Großdeutschland Gefallenen des Krieges und der Bewegung gedenken. Im Paradeschritt marschieren das von Major Wessel vom Nr. 49 kommandierte Ehrenbataillon mit „Augen links!“ an dem Obersten Befehlshaber vorbei, und auch die Kampfformationen und Gliederungen der Partei verlassen das Feld.

Anmut und Schönheit in Leibesübungen

„Kussieht unsere Fahnen“, so klingt es aus den Lautsprechern, die über das ganze Feld verteilt sind, und in der gleichen Sekunde sehen sich, nachdem die Fahnen die Friesenwiese verlassen haben, die 4800 Tänzerinnen in ihren weißen, weiten, wallenden Gewändern mit bunten Schärpen in Bewegung und bilden einen weiten Ring. Die innere und äußere Ringkette der Tänzerinnen trägt Fahnen, die mit ihrer bunten Farbensammlung ein außerordentlich wirkungsvolles Bild abgeben. Von der Grundform des Ringes aus bilden die nächsten mit rhythmisch tänzerischen Schritten einen Stern dann laufen die äußeren Kreise des Bodes gegeneinander zu, wo über das ganze weite Feld die Fahnenhängerinnen verteilt sind, die nach dem gleichen Takt der Musik die flatternden Fahnen bewegen. Ein Bild, das in seiner leuchtenden, anmutigen Farbenpracht immer wieder Beifall auslöst. Unter dem Takt des Beifalles verlassen die 4800 Tänzerinnen das Feld.

Der zu, wo über das ganze weite Feld die Fahnenhängerinnen verteilt sind, die nach dem Takt der Musik die flatternden Fahnen bewegen. Ein Bild, das in seiner leuchtenden, anmutigen Farbenpracht immer wieder Beifall auslöst. Unter dem Takt des Beifalles verlassen die 4800 Tänzerinnen das Feld.

Württembergers großer Staffelfest

Rum beherrscht der Sport die Friesenwiese. In einem spannenden sportlichen Wettbewerb treten die 100-Meter-Staffeln der 17 Gauen des Reichsbundes auf den Plan. Die Läufer der einzelnen Gauen haben die 400 Meter breite Querlinie der Friesenwiese zu durchlaufen, so daß zwei fliegende und zwei Wendelwechsel notwendig sind. Sachsen hatte zunächst vor Baden und Niederrhein die Führung. Aber schon nach 500 Meter übernahmen die Württemberg die Spitze, um sie bis ins Ziel hinein nicht abzugeben.

Noch während des Kampfes der Läufer besetzen 3000 Hitlerjugungen in „Wagenrennen“ die beiden äußeren Drittel des Feldes, während in das Mittelfeld 2000 Angehörige des BDM einziehen. Die Hitlerjugungen zeigen fröhliche Tummel- und Lagerpiele, die den Beifall der Zuschauer hervorriefen. Auch die rhythmisch-gymnastischen Übungen, die die 2000 Mädchen in vier großen Feldern vorführten, bewiesen, daß unsere Staatsjugend eine gründliche und zweckmäßige körperliche Ausbildung in ihren Formationen erhält.

Eine weitere Steigerung waren die abschließenden Massenvorfürungen der 15 000 Turnerinnen in ihren leuchtend blauen Mitteln und der 3000 Turner in Weiß. Mit leichtem federndem Schritt liefen die Frauen in langen Reihen in das Feld. Jede Übungsgruppe löste tosende Beifallsstürme aus. Die 30 000 Männer zeigten eine Körperkultur, die in betontem Geanfang zu den Vorfürungen der

Frauen fanden. Fährten hier Anmut und Grazie und rhythmische Beschwingtheit die Regie, so atmten die Lebungen der Männer, die zum Teil außerordentlich schwer und dem praktischen Lebungsbetriebe entnommen waren, Gewandtheit, Ausdauer und Kraft. Es war ein symbolischer und zugleich ein ergreifender Augenblick, als die 50 000 am Schluß ihrer Vorfürungen das Lied „Heiliges Deutschland, Land unserer Väter“ sangen.

Der Führer ehrt die Sieger

Dann marschieren in die Reihen der Männer die Sieger und Siegerinnen des ersten Turn- und Sportfestes Großdeutschlands und blumengeschmückte Mädchen schloßen sich ihnen an. Der Deutsche Meister im Rindkampf, Hans Friedrich aus München, als Vertreter aller Sieger, und die Doppelsiegerin der deutschen Leichtathletikmeisterschaften, Gisela Rauermaier, als Vertreterin der Siegerinnen, begaben sich auf die Führertribüne. Nun ist der Augenblick gekommen, den die 50 000, die in acht sonnenbeschienenen Tagen mit allem Einsatz ihrer Kräfte um den schlichten Eichenkranz gekämpft haben, mit heißem Dank herbeisehnen.

Adolf Hitler selbst ehrt die Sieger, indem er den beiden prächtigen Kameraden, die als die Vertreter der Tausende im Eichenkranz vor ihm stehen, Dank und Anerkennung ausdrückt. Das Rädeln des Glücks liegt auf den braunen Gesichtern der strahlenden Sieger und all der deutschen Brüder und Schwestern von nah und fern, die zu Jungen dieser unvergesslichen Stunde geworden sind. Diesem Dank leht

Gauleiter und Oberpräsident Joseph Wagner

Worte für das Deutschland der Erde. Er führte u. a. aus:

Mein Führer! Der Jubelschrei der Jahn-

Fünf peinliche Fragen

der Sudetendeutschen Partei an die Prager Regierung

Prag, 31. Juli. Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit: Durch die amtliche Meldung des tschecho-slowakischen Pressebüros vom 28. Juli und durch verschiedene Nachrichten von Blättern, die ihre Informationen aus Kreisen der tschecho-slowakischen Regierungskoalition zu erhalten pflegen, sind Unklarheiten darüber entstanden, ob die bisher der Sudetendeutschen Partei offiziell überreichten Vorschläge der Regierung ihrem grundsätzlichen Inhalt nach als auch in ihrer bisherigen Fassung noch gültig sind und wie sich die Regierung den weiteren Fortgang der Gespräche vorstellt. Dadurch sah sich Abg. Ernst Runder als Führer der Sudetendeutschen Partei-Delegation veranlaßt, in einem ausführlichen Schreiben den Ministerpräsidenten Dr. Godza um Beantwortung folgender Fragen zu ersuchen:

1. Gilt die Regierung die Grundzüge der nationalen Regelung, die in dem der Sudetendeutschen Partei am 30. Juni 1938 offiziell überreichten

Teil des Nationalitätenstatuts niedergelegt sind, und die Grundzüge des Sprachengesetzes, die der Partei am gleichen Tage in Form eines Gelegenheitsurteils übergeben wurde, weiterhin aufrecht?

2. Ist der der Sudetendeutschen Partei am 28. Juli 1938 durch Herrn Präsidenten Dr. Kocel übermittelte Teil zweier Gelegenheitsurteile über die Selbstverwaltung nun endgültig, und wann erhält die Partei den noch folgenden Teil?

3. Wann kann die Sudetendeutsche Partei mit dem endgültigen Text aller Vorschläge der Regierung rechnen?

4. Wann kann die Sudetendeutsche Partei die Verwirklichung der ihr am 15. Juli zugewiesenen schriftlichen Stellungnahme der Regierung zu dem Sudetendeutschen Memorandum vom 7. Juni erwarten?

5. Werden die in den bisherigen Gesprächen in Aussicht genommenen Absichten über den Fortgang dieser Gespräche weiterhin aufrecht oder aber betrachten Sie durch die Entsendung des Lord Runciman diese Absichten und Pläne als überholt? acs. Runder.

London hofft auf Kompromißlösung

Die Mission Runcimans

London, 1. August. Der bekannte englische Publizist Garwin beschäftigt sich im „Observer“ mit der Aufgabe Lord Runcimans, der in Prag zwei Taktiken vorfinden werde: 1. daß zwischen den Tschechen und Slowaken eine unüberbrückbare Kluft bestehe; 2. daß die Schwierigkeiten zwischen den Tschechen und Slowaken, Ungarn und Polen viel größer sind, als es heute den Anschein habe. Die Auseinandersetzung zwischen den Tschechen und Deutschen stehe jedoch jetzt im Vordergrund. Die Prager Regierung müsse im Interesse einer Regelung wesentliche Zugeständnisse machen. Vor allem müßten die gegenwärtigen rassistischen Provinzen beseitigt und durch autonome deutsche Verwaltungsgebiete ersetzt werden. Dies werde aber gerade von den Tschechen abgelehnt. Das beste, was von der Mission Lord Runcimans erhofft werden könne, sei ein provisorischer Kompromiß, durch den auf jeden Fall den Sudetendeutschen ein Autonomie gegeben werden müsse.

Britische Feststellung „Tschecho-Slowakei im Zustand der Halb-mobilisierung“

Eigenbericht der NS-Presses. eg. London, 1. August. Der diplomatische Korrespondent der „Sunday-Times“, der soeben von einem längeren Aufenthalt in Ungarn zurückgekehrt ist, beschäftigt sich in einem ausführlichen Artikel mit der tschecho-slowakischen Frage. Man sei in Budapest der Ansicht, so schreibt der Korrespondent, daß Deutschland auch in der Tschecho-Slowakei ohne Krieg zum Ziele kommen werde. Die Macht der Tschechen Ründe ebenso wie

die Zeit auf seiner Seite. Die Tschecho-Slowakei befinde sich noch in einem Zustand der Halb-mobilisierung. Die Prager Regierung läßt gegenwärtig noch nicht nur die Grenzen gegen Deutschland, sondern auch die gegen Ungarn besetzten. Rängs der Grenze sei eine einzige Kette von Maschinengewehrnestern angelegt. In der ungarischen Hauptstadt frage man sich, wie die Tschecho-Slowakei die gewaltigen Finanzmittel für ihre Militärtausgaben ausbringen könne. Früher oder später würde Prag doch gezwungen, Zugeständnisse an die Rinderheiten des Landes zu machen.

Der Mitarbeiterstab Lord Runcimans

London, 31. Juli. Die „Times“ weist darauf hin, daß Runciman folgenden Mitarbeiterstab zur Verfügung haben werde: Das frühere Parlamentsmitglied Geoffrey Peto, der ehemals Lord Runcimans Privatsekretär im Parlament gewesen ist, der Leiter der Wirtschaftskabteilung im Foreign Office Ashton-Qualkin, Mister Stobord sowie Lord Runcimans Privatsekretär. In Prag wird Runciman außerdem Mister Henderson, der Dolmetscher an der Prager britischen Gesandtschaft, zur Verfügung gestellt werden. Die Kosten für die Mission Lord Runcimans werden von der britischen Regierung getragen.

Die französischen Kommunisten richten eine neue Kanonade gegen Lord Runciman, von dem sie behaupten, es sei eine Täuschung, wenn es so hingestellt werde, als ob seine Entsendung von der Tschecho-Slowakei mit Begrüßung aufgenommen worden sei.

lande, der ihnen bei ihrer Ankunft in Breslau, der Garnisonsstadt Schlesiens, entgegenbrachte, hat in den donnerstäglichen Feiern der hier versammelten Hunderttausende seine gewaltige Steigerung erfahren. Wenn das Herz des Volkes spricht, um echte unvergängliche Gefühle im freudigen Jubelsturm zum Ausdruck zu bringen, ist es nicht schwer, das rechte Begegnungswort zu finden, und hier jubelt mit Breslau ganz Schlesien, schreit mit den Hunderttausenden das Gesamtdeutschland der Welt. Als Gauleiter und Oberpräsident dieses stolzen Grenzlandes rufe ich Ihnen zu: Mein Führer, seien Sie uns herzlich willkommen!

Deutsches Turnen und deutscher Sport haben in den Mauern dieser herrlichen Stadt, die lebendiges Zeugnis ablegt für deutsche Kultur und vorgerangenen Jahrhunderten, von deutschem Schöpferwillen in Gegenwart und Zukunft spricht, rund 250 000 aktive Angehörige des Reichsbundes für Leibesübungen zusammengeführt. Diese gewaltige Zahl ist nur ein Bruchteil jener Männer und Frauen, die im Gesamtdeutschland zusammengeschlossen sind.

Wenn unser junges Deutschland in den letzten Jahren in steigendem Maß auf sportlichem und turnerischem Gebiet Erfolg an seine Fahnen hängen konnte, dann geschah dies auf Grund des gewaltigen Wandels, der durch den Machtantritt des Nationalsozialismus im Reich herbeigeführt wurde. Mein Führer! Dieser Gesamtwandel ist und bleibt für alle Zeiten Ihr Werk Entscheidend in die Tat, das unser ganzes Volk im großen deutschen Vaterland und darüber hinaus alles Deutschum der Welt Ihnen in grenzenloser Liebe anhängt und in der nationalsozialistischen Idee die überlebenskraft erfindet hat, das Rinnen um die Behauptung des deutschen Volkstums erfolgreich zu gestalten.

Denn in Hand mit der Partei, ihren Gliederungen und Formationen, geht die Arbeit des Reichsbundes für Leibesübungen, in der sich jene große deutsche Sportgemeinde repräsentiert, die berufen ist, eine körperliche, seelische und Bildungsaufgabe von völkisch höchstem Wert zu leisten.

Der Reichsbund für Leibesübungen ist unsagbar stolz auf diese Stunde, da Sie, des Volkes Führer, durch Ihre Anwesenheit das Fest krönen und dieser Stolz wandelt sich bei den Hunderttausenden zugleich in den Willen, ein fähiger und in grenzenloser Liebe anhängt und in der nationalsozialistischen Idee die überlebenskraft erfindet hat, das Rinnen um die Behauptung des deutschen Volkstums erfolgreich zu gestalten.

Mein Führer! Vor Jahresfrist weilten Sie in den Mauern dieser Stadt aus Anlaß des deutschen Sängertages. Wir waren Zeugen jenes unerbörten Begegnungswortes völkischer Zusammengehörigkeit, das nicht befehlen ist, sondern aus dem Volk und dem Herzen der Menschen hervorbricht.

Die Gemeinschaft alles Deutschums dieser Erde ist nicht eine Sache des Wortes oder der Theorie, sie ist Ausdruck eines unerschütterlichen Gefühls und Erfahrens und der daraus resultierenden unermüdbaren Kraft, die alle Deutschen der Welt in die Wege der Zukunft zu leiten wird.

Es ist schwer zu sagen, ob die Stunden von heute und die Tage dieser Woche jene Tage und Stunden zu überbieten vermögen, die sich vor Jahresfrist in Breslau abspielten. Eines kann aber mit Recht gesagt werden: Die völkisch-gesamtheitliche Liebe aller Deutschen zum angestammten Volk und zu dem Mann, der die Verkörperung des jungen deutschen Volkes ist, ist heute genau so gewaltig wie damals und spricht heute wie in Zukunft die gleiche Sprache, die der Ausdruck unwandelter Treue und zugleich höchster Entschlossenheit ist. Das Deutschland der Erde hat sich gefunden und präsentiert sich im Fest der Deutschen zum zweiten Male vor Ihnen.

Ganz Schlesiens — und Breslau im besonderen — ist unbeschreiblich stolz darauf, daß auch dieses große Fest des Deutschums der Erde in den Mauern der Garnisonsstadt des Grenzlandes Schlesiens stattfindet. Ich will es ein glückliches Gemen heißen und wage zugleich die Hoffnung der Millionen Schlesiens auszusprechen, Breslau möge berufen sein, alle großen Feste des deutschen Volkstums der Erde in seinen Mauern zu erleben. Das deutsche Volkstum der Erde grüßt beim Feste des Friedens, der Kraft und des völkischen Bestimmtes seinen größten Sohn: Adolf Hitler!

Für die Sieger und die vielen Hunderttausende, die um den Sieg kämpften und die vielen Millionen deutscher Turner und Sportler aus aller Welt, die dem gleichen Ziel nachstreben, lege anschließend

Reichsportführer von Eschammer und Offen

ein glühendes Bekenntnis der unverbrüchlichen Treue ab. Der Reichsportführer erklärte u. a.:

Mein Führer! Deutsche Männer und Frauen! Kameraden! Das leidenschaftliche deutsche Volk grüßt Sie, mein Führer, mit heißem Herzen und voll tiefem Dank. Vor Ihnen stehen, geschmückt mit dem schlichten Ehrenkranz, die vielen tausend Sieger, denen das Glück dieser Stunde Lohn für jahrelanges Schaffen für Volk und Vaterland ist. Sie sind umringt, mein Führer, von vielen Hunderttausenden von Turnern und Sportlern, die unter der Fahne ihres Volkes hier zusammengekommen sind um ein Bekenntnis abzulegen für die Sache der Leibesübungen.

Drei Ströme sind es, die sich in diesem Bekenntnis vereinen. Der erste: Das stolze deutsche Wissen um den Leib als der Quelle der Gesundheit, Kraft und Lebensfreude. Der zweite: Die Hinneigung des Volk als dem Träger des heiligen Erbteils der deutschen Unverbrüchlichkeit. Der dritte: Die Verpfändung auf den Nationalsozialismus als die ordnende Normel und bewende Kraft der deutschen Geschichte.

Anspruch glücklich sind wir, daß wir zum Abschluß des Turn- und Sportfestes dieses unser gemeinsames Bekenntnis vor Ihnen reden, mein Führer, ablegen dürfen. Unbegreiflich glücklich sind wir vor allem in dem Bewußtsein, daß sich in diesem Bekenntnis einfließen die leidenschaftlichen deutschen Männer und Frauen in aller Welt. Nicht wie John und seine Turner vor 125 Jahren sind wir hier in Breslau eingezogen, um der Rot unferes Volkes das Opfer des Lebens anzubieten. Auf Tot und Wehrlosigkeit haben Sie, mein Führer, das deutsche Volk zu Größe und Ehre herauf-

Aus dem Heimatgebiet

Die Ausweispflicht

Hinweis auf die geltenden Bestimmungen

Aus gegebenem Anlaß wird darauf hingewiesen, daß nach dem Pächgesetz von 1867 Reichsangehörige und Ausländer verpflichtet sind, sich auf amtliches Erfordern — jederzeit — über ihre Person genügend auszuweisen. Reichsangehörige über 15 Jahre kommen dieser Ausweispflicht wiederum durch Vorzeigen irgendeines gültigen, amtlichen Lichtbildausweises nach, da sie andernfalls Gefahr laufen, bis zur Feststellung ihrer Person polizeilich festgehalten zu werden. Für Ausländer ist diese Ausweispflicht durch die Pächverordnung von 1919 zum Pächgesetz erweitert worden, d. h. alle Ausländer müssen beim Aufenthalt im Reichsgebiet, wenn sie sich nicht nach der Pächverordnung von 1923 strafbar machen wollen, einen gültigen Heimatpaß oder einen nach deutschem Recht anerkannten Paß vorzeigen. Diese Bestimmungen gelten insbesondere auch für Personen, die aus dem übrigen Reichsgebiet in das Sperrgebiet im Westen des Reiches reisen.

Das Sperrgebiet im Westen des Reiches umfaßt das gesamte linksrheinische Gebiet, das Rand Baden mit Ausnahme der Amtsbezirke Lauderbach, Buchen, Adelsheim, Neffels, Pfullendorf und Ueberlingen; ferner in Preußen die Kreise Gnanau und Gehausen sowie den Kreis Paderborn; in Bayern die Kreise Ostendorf (Main), Darmstadt, Groß-Odersee, Bensheim, Heppenheim, Erbach, Dillingen und Schotten; in Württemberg die Kreise Achstetten, Gengen, in Hessen die Kreise Offenbach (Main), Darmstadt, Groß-Odersee, Bensheim, Heppenheim, Erbach, Dillingen und Schotten; in Baden die Kreise Achstetten, Gengen, in Hessen die Kreise Offenbach (Main), Darmstadt, Groß-Odersee, Bensheim, Heppenheim, Erbach, Dillingen und Schotten; in Württemberg die Kreise Achstetten, Gengen, in Hessen die Kreise Offenbach (Main), Darmstadt, Groß-Odersee, Bensheim, Heppenheim, Erbach, Dillingen und Schotten; in Baden die Kreise Achstetten, Gengen, in Hessen die Kreise Offenbach (Main), Darmstadt, Groß-Odersee, Bensheim, Heppenheim, Erbach, Dillingen und Schotten.

Kinder-Untersuchung

Das leistet die NSDAP! Bei 15 449 untersuchten Kindern wurden:

- 2616 Zähne gezogen,
- 60 792 Füllungen,
- 10 497 Wurzelschmelzbehandlungen,
- 94 operative Eingriffe,
- 15 643 Injektionen durchgeführt.

Werde Mitglied!

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Der gestrige Sonntag fand im Zeichen eines Rekordverkehrs. Vom frühen Morgen bis zum späten Mittag zogen die von Glutblitz und Schwüle geprägten Menschen in Verkehrsmitteln aller Art durch das Engtal dem Hochschwarzwald und den Schwarzwaldhochschneidern zu, wo sie sich erfrischen und stärken konnten. Auch unsere Stadt hat ihren Teil davon abgeben. Sie wird mehr und mehr zum Stützpunkt alter Freunde des Engtals. Die Rückflut der Ausflügler am Abend nahm wieder gigantische Ausmaße an. Auch unsere NSDAP-Gäste empfanden die wohlthuende Kühle des Schwarzwaldes angenehm und ergötzen sich an dem Fremdenverkehr talwärts. Sie hatten es nicht notwendig, sich in den Strom einzureihen. Veranstaltungen waren nicht ausgeschrieben. Das verbieten die Hundstage.

Heidelbeerfischer tödlich verunglückt

Heidelbeerfischer, die den frühen Morgen zur Arbeit ausnützen wollten, nächtigen in der Nacht von Samstag auf Sonntag in einem Schuppen der im oberen Engtal gelegenen Lebensquäule. Ihr Lager schlugen sie in der etwa vier Meter hoch gelegenen Kenne des Schuppens auf, wo sie sich geborgen wählten. Durch irgend einen Umstand — vielleicht weil der Bodenbelag altershalber zu mürrig war — fiel einer der Heidelbeerfischer herunter und blieb bewußtlos liegen, ohne daß seine Kameraden dies bemerkten. In diesem Zustand wurde er gegen halb 1 Uhr nachts von kontrollierenden Forstbeamten gefunden, die den Dodeler Arzt herbeiholten, da die Verbringung des Schwerverletzten in das Kreis-Krankenhaus veranlaßt, wo derselbe am Sonntag früh verschied, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Es handelt sich um den 54 Jahre alten verheirateten Christian Horn aus Pforzheim. Neben die näheren Einzelheiten des bedauerlichen Unglücksfalls werden gegenwärtig Ermittlungen angestellt.

Aus der Badstadt Wildbad

Tonfilm-Vorführung. Durch die Gau-Kinofilmstelle Murrtemberg-Hohenzollern der NSDAP wurde am Samstagabend in der Turnhalle das tolle Lustspiel „Ja in Oberbayern“ vorgeführt. Handelt, derb, aber nicht und gesund war der Humor, der durch den Film, kam in diesem Film auf seine Rechnung. Ein interessantes Programm, darunter besonders der Film „Lebende Versteine“, worin der Wert und die Arbeit der Bäume gezeigt wurden, bereicherte den Abend.

Die Tonfilm-Vorführung fand vor ausverkauftem Hause statt.

Der Sonntag. Wie an den Vortagen, hatte man auch am Sonntag schönes Wetter zu verzeichnen. Der letzte Juli-Sonntag zeigte sich von der besten Seite; nur war es recht schwül. Der Verkehr war wieder sehr stark. Unter den Gästen sah man über das Wochenende viele „NSDAP“-Urlauber, denen durch Führer der NSDAP „Kraft durch Freude“ die Sehenswürdigkeiten der Stadt und des Bades gezeigt wurden. — In den späten Nachmittagsstunden lehrten die zahlreichen Heidelbeerfischer aus den Wäldern zurück. Die vollen Körbe und Gefäße bewiesen, daß die Heidelbeerernte noch ganz gut ausgefallen ist. — Im Schießhaus in der Rennbahn veranstaltete die Hitlerjugend ein Freischießen. Der Einsatz betrug 10 Pf. —

Die Veranstaltungen der Staatlichen Badverwaltung

Die Wildbader Kurzeit hat ihren Höhepunkt erreicht; die Zahl der Gäste beträgt nach der amtlichen Fremdenliste annähernd 14 000. Sie ist, mit dem Vorjahr verglichen, um einige Hundert gesunken; dagegen hat die Zahl der Übernachtungen zugenommen. Den Gästen wurde in der verflochtenen Woche wieder eine große Auswahl von Unterhaltungen und Darbietungen geboten. Im Kurpark wurde am Montagabend durch Georg Deininger's Künstler-M Marionetten-Theater der Schwan „Die Janbergeige“ aufgeführt. Das Abendkonzert des Kurorchesters am Dienstag bot unter Leitung von Kapellmeister Kurt Dackig Musik aus Alt-Wien. Unter der gleichen Leitung fand am Freitagabend das 6. Sinfonie-Konzert statt, das dem deutschen Meister der Romantik Carl Maria von Weber eingeräumt war. Der Solist des Abends, Karl-August Schirmer, spielte das Klavierkonzert C-Dur und das Konzertstück f-moll für Klavier u. Orchester. Eingeräumt waren diese beiden, durch die Pause getrennten Konzerte, von der Operette zu „Oberon“ und dem Vorspiel zu „Carnaval“. Wie diese Konzerte, wies auch die drei Vorführungen des Tonfilms „Urlaub auf Ehrenwort“ einen guten Besuch auf. Den Beschluß der Woche bildete der große Tanzabend am Samstag bei feierlicher Ausschmückung des Kurparks. Wenig bekannt dürfte sein, daß in Wildbad täglich Gelegenheit zum Tanzen geboten ist. Zuerst im Kurpark, wo wöchentlich am Mittwoch und Samstag ein Tanzabend stattfindet. Außerdem finden fünfmal wöchentlich Tanztage im kleinen Kurpark oder im Freien auf der Terrasse des Kurparks statt. Das Badhotel und Hotel Neuenhof veranstalten an den Tagen, an welchen im Kurpark kein Tanz stattfindet, abwechselnd Tanzabende und sind in ihrem Rahmen aufgezogenen Abendessen sehr beliebt und gut besucht. — Heute Montag findet ein Lichtbildvortrag von Eduard v. Bogenhardt statt. Er zeigt Farbenfotos aus dem Schwarzwald, eine bunte Folge herrlicher Bilder aus dem Schwarzwald — in natürlichen Farben aufgenommen — wahre Wunderwerke der Farbenphotographie. Am Dienstag bringt das Abendkonzert Melodien aus alten und neuen Operetten. Musik nordischer Komponisten bietet das Philharmonische Konzert am Freitagabend. Ein Ufa-Tonfilm „Hanny Hüller“ wird am Donnerstag und Freitag vorgeführt. Der große Tanzabend am Samstag ist zugleich der Ehrenabend des Tanzpaares Grete und Rolf Singer. Am nächsten Sonntag findet ein Choronzert der NSDAP „Völkerring“ unter Mitwirkung des Kurorchesters statt.

Im Kurtheater finden täglich Vorstellungen statt. Zur Aufführung kommen abwechselnd Operette, Lustspiel und Schwan. Zur Feier des 70. Geburtstages von Dietrich Eckart hat das Stadttheater Heilbronn eines seiner besten Lustspiele „Ein Kerl, der Weltliert“ mit großem Erfolg zur Aufführung gebracht. Mit diesem Lustspiel wurde die Spielzeit in Heilbronn in einer geschlossenen Festvorstellung für die SA beendet. Das Kurtheater bringt dieses Stück am Dienstag den 2. August zur Uraufführung in Wildbad.

Aus der Kurstadt Horratal

Vom Sonntag. Die Kurzeit ist in ihr Hochstadium eingetreten. Dies ist nicht nur an den zahlreichen Veranstaltungen sondern auch an den vollbesetzten Hotels und Pensionen ersichtlich. Hochbetrieb um man hinsieht. Unter diesem Zeichen fand auch der gestrige Sonntag. Die Schwüle des Vormittags trieb die Bewohner der Steinpaläste in den Städten hinaus in den Schwarzwald, wo sie Schutz suchen konnten im lüftenden Bad oder im Schatten spendenden Hochwald. Die Straßen waren deshalb auch buchstäblich unstaumt mit Personenkraftwagen aller Typen und Nummern. Im Schwimmbad herrschte Volksfestbetrieb. Hoffentlich ist auch das wirtschaftliche Ergebnis dem Massenverkehr angelehnt. — Das muß man der Kurstadt an der

Alb lassen: Sie liegt da wie ein kleines Paradies, wie ein Schmuckkästlein so sauber, sie hat Tradition und versteht es, ihren Gästen etwas zu bieten, sie zu unterhalten und gut zu verpflegen.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Der Sonntag. Schon an den heißen Tagen der vergangenen Woche herrschte am Badestrand der Eng taler Leben; gerne benützten unsere NSDAP-Urlauber aus Hessen-Rassau die Gelegenheit, sich im erfrischenden Wasser der Eng zu tummeln und am Strand ein Sonnenbad zu nehmen. Am gestrigen Sonntag mit seinem prächtigen Wetter aber war dort geradezu Hochbetrieb. — Am Samstagabend gab die hiesige Feuerwehrlaube zu Ehren unserer Gäste aus Hessen-Rassau ein Standkonzert auf dem Hindenburgplatz. Die Veranstaltung erfreute sich eines sehr guten Besuches und die gut vorgetragenen Weisen der Kapelle fanden bei der Zuhörerschaft reichen Beifall. — In der Nacht hörte man aus verschiedenen Gärten fröhliche Lieder erklingen; unsere Urlauber sahen dort beim traulichen Schein der Papierlaternen mit der einheimischen Jugend beisammen. — Am Sonntag besuchten viele die Jungtier Schau, die der hiesige Kleintierzüchterverein in einem Garten an der Kurstraße veranstaltete. Da mit der Schau noch ein Gartenfest verbunden war, so ging es dort recht lebhaft zu. — Das Jungvolk-Lager in der Scheiterhaube wurde von vielen Auswärtigen und Einheimischen besucht, die sich den Betrieb in diesem ideal gelegenen Lager anschauen wollten. — Der Sängerbund hatte recht Glück, denn das Wetter hätte zu seinem Ausflug nicht besser sein können.

Freude, Sucht, Glaube

Vom Freizeittager „Engtal“ bei Birkenfeld wird berichtet: 250 Klumpen erleben hier ganz herrliche Tage. Die Sonne hat kein Erbarmen, unentwegt schießt sie ihre Speere ab und bräunt die jungen Körper. Voll Begeisterung ist das ganze Lager, denn es gibt reichlich zu essen, der Lagerplatz und die Umgebung ist ganz prächtig. Schon von weither grühen die Felte rein und weiß, wenn sollte es hier nicht gefallen. Die Eng, die so schnell vorbeischießt, läßt und hält den Körper sauber. In den Felten ist peinliche Ordnung, denn der Lagerführer läßt jeden Morgen einen Appell. Ein Wettbewerb der Felte sorgte für genügenden Reiz am ersten Tag. Wir haben drei Lagerplätze und sie tragen folgende Namen: 1. Weltkrieg, 2. Deutsche, 3. Schwaben. Jedes Felt trägt dann einen dazupassenden Namen.

Ein Dienstplan hat folgendes Gesicht: 6.30 Uhr Beden; 6.40 Uhr Frühstück; 7.00 Uhr Ordnungsdienst; 7.30 Uhr; 7.45 Uhr Zeitappell; 8.15 Uhr Morgenseier, Flaggenhissung; 8.30 Uhr Frühstück; 9.00—12.30 Uhr: Gruppe 1: Abnahme des Leistungsabzeichens; Gruppe 2: Sport, Leichtathletik; 12.45 Uhr Mittagessen. Freizeittage: 15.00 Uhr Ausmarsch des gesamten Lagers; 17.00 Uhr Singen; 18.00 Uhr Flaggenhissung; 18.10 Uhr Abendessen; 19.00 Uhr Schulung-Singen; 20.30 Uhr Freizeittage; 21.00 Uhr Zapfenstreich.

Aus der Sommerfrische Höfen

Am letzten Freitag wurde die älteste Person unserer Dorfgemeinschaft zu Grabe getragen: Karl Bodamer, der nach 1 1/2-jährigem Aufenthalt im Altersheim in Wildberg im Alter von 90 Jahren starb. Er war gelernter Zimmermann, verbrachte aber viele Jahre im Ausland. So wurde er bei Ausbruch des Weltkrieges aus dem USA ausgewiesen. Die letzten zwei Jahrzehnte seines Lebens war er blind. Bodamer entstammt einer der ältesten Familien von Höfen. Seine Vorfahren sind um etwa 1560 aus der Schweiz eingewandert. Sie waren lange Zeit die angesehenste Familie in Höfen und stellten mehrere Ortsvorstände, wie sie auch die wichtigsten Gebäude, z. B. das „Waldborn“, erstellten. — Am Freitag brach eine Hausfrau innerhalb kurzer Zeit infolge eines Fusses zum dritten Male den gleichen Arm. Das heißt man Weh. — Die NSDAP-Urlauber aus Hessen-Rassau haben rasch den Kontakt mit den hiesigen Einwohnern gefunden und sind bei dem herrlichen Wetter anziehungsreich. — Im Laufe der letzten Woche wurde die Orientierungstafeln der verschiedenen Blöcke der Partei angebracht. — Am Samstag wurde in der Deutschen Volksschule vor Beginn der Sommerferien eine kleine Bismarckfeier anlässlich seines 40. Todestages gehalten. Der Schulleiter zeichnete den „Alten vom Sachsenwald“ als den Mann, der das Dritte Reich gegründet und gesichert und damit die Grundlage geschaffen hat, auf denen der Führer das Dritte Reich aufbauen konnte.

Die NSDAP-Urlauber in Engelsbrand

Engelsbrand-Salmbach, 2. Juli Zum erstenmal wurde unsere Doppelgemeinde heuer

Ein abschließendes Betriebsführer über den Leistungskampf der deutschen Betriebe:

„Bedenken über die Zeit und Möglichkeit der Prüfung, über das Tempo, über etwaige spätere Verklümmungen und dergleichen dürfen bei den Männern, die doch oft genug im Leben in alleiniger Verantwortung wagen müssen, ohne das Greifbare schon haarscharf berechnen zu können, keine ausschlaggebende Rolle spielen. Vor allem dann nicht, wenn das Ziel einer Unternehmung — in diesem Falle des Leistungskampfes der deutschen Betriebe — das ist, auf dem Wege über den Ausbau der Betriebsgemeinschaft der Volksgemeinschaft zu dienen.“

Die Anmeldung zum zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe muß bei der für den Betrieb zuständigen Kreisverwaltung der NSDAP erfolgen

in den Kreis der Orte einbezogen, in denen NSDAP-Urlauber untergebracht werden, um Erholung am Busen der Allmutter Natur zu suchen und auch zu finden. Als erste Besucher kamen lebensfrohe Rheinländer aus dem Gau Düsseldorf, deren lustiges Treiben viel Abwechslung in das ewige Einerlei des Alltags brachten. Auf sie folgten Saarpfälzer, denen der Wettergott nicht so hold gesinnt war, wie den rheinischen Gästen. Um so herrlichen Sonnenschein hatte die dritte Besuchergruppe, gemittliche Sachsen aus Leipzig und Umgebung. Diese hatten sich eine Musiklehrerin, Frau Gertrud Rehnert aus Burgstädt, mitgebracht, die sich als Künstlerin am

NSDAP schafft Kindergärten und hilft in Stadt und Land!

Klavier, als Zitherdiatona und als Gitarre spielern entpuppte, sodas es an lustiger Unterhaltung nie fehlte. Vom NSDAP-Ordnung wurden alle Gäste auf kleinen und größeren Wanderungen über die Hochfläche zwischen Eng und Ragold mit ihren vielen lauschigen Plätzen und Winkeln geführt. So lernten sie Land und Leute kennen. Allen hat es gut gefallen bei uns; alle waren voll des Lobes über ihre Quartiere und die gute Verpflegung, die sie im „Hirsch“ und im „Mühle“ in Engelsbrand sowie im „Löwen“ in Salmbach hatten, und fortwährend gehen noch Dankbriefchen ein.

Conweiler, 1. August. Zur Beerdigung der im Alter von erst 42 Jahren verstorbenen Köhlerwirts-Ehefrau Liesel Kaack versammelten sich gestern nachmittag mit den nächsten Angehörigen auch viele teilnehmende Freunde und Bekannte als Ausdruck der Verehrung und Wertschätzung, deren sich die alljährlich Verstorbenen in allen Kreisen der Bevölkerung von Stadt und Land erfreute. Nach der Rede des Geistlichen in der Kirche, der dem Nächstenkreis der Verstorbenen tröstende Worte widmete, bewegte sich der unübersehbare Leidenszug zum Friedhof, wo der Sarg der Erde übergeben wurde. Hier legten die Altersgenossen der Seingegangenen einen Kranz am Grabe nieder und auch die NS-Frauenenschaft gedachte ihrer durch einen Vorbeir als letzten Gruß. Die Sängerschaft des hiesigen Männergesangsvereins umrahmte die Trauerfeier mit geistlichen Gesängen. — Vorher schon hatte sich ebenfalls eine stattliche Trauergemeinschaft zusammengefunden, um dem im hohen Alter von 84 Jahren verstorbenen Holzhandler Friedrich Schütthaler III das letzte Geleit zu geben. Auch hier zeigte wieder ein großer Freundeskreis von der Beliebtheit und Wertschätzung, deren sich der Verstorbenen bis in sein hohes Alter erfreuen durfte.

Aus Pforzheim

Der gestrige Sonntag

brachte uns eine außergewöhnliche Hitze, die in den Nachmittagsstunden zur Siedehitze steig. Wer sich erholen wollte, wanderte schon am frühen Morgen und zog sich am Nachmittag in seine stille Klausur zurück. Freilich gibt es immer Unentwegte in großer Zahl, die auch bei der tollsten Hitze losziehen und sich unter schattigen Bäumen niederlassen, sei es nun in unseren Wäldern oder in irgend einer Gartenwirtschaft. Und wahrlich: Es wimmelte in den Waldungen von Menschen und in den nahen Ausflugspunkten waren die Gartenwirtschaften beängstigend über-

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Bundesamtes Stuttgart

Ausgaben am 21. Juli, 21.30 Uhr

Vorhersage für Montag: Ansonsten meist heiter und sehr warm, zeitweise schwül. Stürze Regen und zunehmende Gewitterneigung, leichte Abkühlung. Schwache Winde aus wechselnden Richtungen, im Talen vielfach Nebel oder Reifdunst.

Vorhersage für Dienstag: Unbeständig mit einzelnen gewitterartigen Störungen.

nist. In den Schrebergärten blühen alt und jung ihre Stiele und im Stadtpark lauschen Hunderte und Aberhunderte der Sensation des Tages: Edoardo Bianco, dem Tango-König, und seinem spanisch-argentinischen Orchester. Dort erlebte man ein frohendes, wie Feuer ausstrahlendes Bild und demgemäß entwickelte sich klängevolle Stimmung. Der Horzheimer Männerchor hatte seinen Vereinsausflug nach Baden-Baden, der in allen Teilen sehr befriedigend verlief. Auch die Freilichtspiele auf der Krähenack hatten bei dem brillanten Wetter ihren guten Tag. Die Brauerereien standen in Alarmbereitschaft um in dringenden Fällen mit „schwerem Geschütz“ aufzuziehen zu können, denn da und dort war „Kotruß“ gemeldet. Der Eisenbahnverkehr war außerordentlich stark, die Bahnhöfe waren namentlich in den Frühstunden belagert wie selten an einem der Sonntage der Sommermonate. Nicht zu schweigen von den überfüllten Wirtschaften der Stadt am Abend. Dörflich hält das sommerliche Wetter an, damit auch jene auf ihre Kosten kommen, die von einem wirklichen Sommer abhängig sind.

Die Sauregurkenzeit

meldet sich! Seit Freitag sind die Schulen geschlossen und Lehrer und Schüler in die Sommerferien gegangen. Im Horzheimer Sängereleben wird es stiller, denn auch die Chorleiter und Sänger haben das Bedürfnis, auf einige Wochen neue Kräfte zu sammeln für die Vorbereitung der Winterveranstaltungen. Was wir in diesen Wochen an musikalischen Darbietungen hören werden, sind die Stadtparkkonzerte der Uler, d. h. nur dann, wenn ihnen das Wetter hold ist. Bildung hatten sie meistens Recht, denn jedesmal dann, wenn die Konzerte angekündigt waren, mußten sie des eingetretenen Regenwetters wegen ausfallen. In den Gerichtssälen werden vor Ende August keine Sensationen verhandelt. Was zu verhandeln sein wird, sind meistens sogenannte Bagatelldinge und diese erledigt der Einzelrichter. Mit den begonnenen Ferien hat auch das Reisefieber schon eingesetzt. Meist ist der Hauptbahnhof. Hier sieht man meist in der Frühe Einzelwesen und ganze Familien abdampfen, bewaffnet mit den üblichen Schachteln und Reisekoffern. Das liebe alte Bild des zärtlichen Abschiednehmens und Tücherwinkens, bis das Dampftröhl die Glücklichen den Blicken der Zurückgebliebenen entführt hat. In der Stadt beleben zur Zeit die Musterungspflichtigen das Bild. In reichgeschmückten Bauernwagen ziehen die jungen Rekruten durch die Stadt, frisch und frohlich mit lustigen Ges-

bern. Ein Stück „aus der guten alten Zeit“, was man da sieht und das einem das Herz wieder aufschlägt, wenn man es still betrachtet. So werden wir in der Goldstadt bis in die ersten Septembertage an den „sauren Gurken zehren“ und über die Jüdischen Friedhöfen das hohe Gras wachsen lassen, dessen es bei uns recht viel gibt.

Eine Leistungs- und Erzeugungs-Schau

der deutschen Kleingärtner findet vom 13. bis 15. August im Stadt. Saalbau statt.

NS.-Frauenshaft

Deutsches Frauenwort

Viederabend der NS.-Frauenshaft

Der am Mittwoch abend von der NS.-Frauenshaft Widdab im Bahnhofshotel veranstaltete Viederabend hatte einen besseren Besuch verdient. Frau Eversbusch-Schönberg brachte uns mit ihrer gutgeschulten Sopranstimme den Schubert'schen Viederabend „Die schöne Müllerin“ zu Gehör. Am Klavier begleitete sie Pg. Haisch. Der Text der Vieder stammt von Wilhelm Müller. Der Vortrag umfaßt 20 Vieder und manche bekannte Melodie klang an unser Ohr. Vielleicht hat dieser Abend manchen müde- und gefangengebundenen Zuhörer veranlaßt, alte fast vergessene Schubert'sche Vieder aus seiner Notennurwe hervorzuholen, um sich wieder an ihren lieblichen Melodien zu erfreuen. B.

Feierliche Vereidigung neuer Mitglieder im Deutschen Frauenwort

Der Zeichenaal des neuen Schulhauses in Krähenhausen fand am vorletzten Sonntag im Zeichen der Vereidigung neuer Mitglieder des Deutschen Frauenwortes. Von den Wänden des Saales grüßten die Fahnen und Zeichen der Partei und auch sonst hatte der Raum ein festliches Gepräge. Als gegen 10 Uhr Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Treutle-Widdab eintraf, von der Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Schmalz herzlich begrüßt, wurde die Feier mit dem Lied „Grüßet die Fahnen“ eröffnet. Sodann begrüßte Frau Schmalz auch die anwesenden Gäste und Mitglieder und gab ihrer Freude über den guten Besuch der letzten Heimabende und Singstunden Ausdruck und forderte die Frauen auf, auch weiterhin so fröhlich mitzuarbeiten. Dann ergriff die Kreisfrauenschaftsleiterin das Wort. In großen Zügen führte sie den Anwesenden die große Aufgabe vor Augen, die der deutschen Frau und besonders der deutschen Mutter im Dritten Reich zufällt. Sie muß sich bemühen, eine gute Nationalsozialistin zu werden. Wie bei einem Hausbrot muß alles Unreine und Unsaubere verschwinden. Nur dann kann die deutsche Menschheit richtig gefunden und das Wort Volksgemeinschaft — Blutsgemeinschaft

— Brotsgemeinschaft erst seinen wahren Sinn erhalten. Als Erzieherin ihrer Kinder muß die deutsche Mutter mit ihnen in einer Richtung marschieren. Anschließend nahm Frau Treutle die Vereidigung vor und konnte 11 Frauen das Abzeichen des Deutschen Frauenwortes überreichen. Nun folgte der gemütliche Teil des Abends. Gedichte und Vieder wechselten in bunter Reihe. Besonderen Beifall fand das von Frau Würtle vorgebrachte Gedicht: „Gräfenhauser Frauenshaft“. Mit einem gemeinsam gesungenen Lied fand die Feier einen schönen Abschluß.

Unfallserie in Tübingen

Tübingen, 31. Juli. Innerhalb ganz kurzer Zeit ereigneten sich in Tübingen drei schwere Unfälle. Am Freitagabend stieß an der Landstraße bei der Einmündung der Redartstraße in die Hauptverkehrsstraße ein Motorradfahrer mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer trug dabei einen doppelten Beinbruch davon. Kurz darauf stieß an der Einmündung der Friedrichstraße in die Karlstraße ein Personenkraftwagen mit einer Radfahrerin zusammen, wobei die Radfahrerin so schwer verletzt wurde, daß sie bald nach ihrer Einlieferung in die Chirurgische Klinik starb. Am Samstag früh gegen 1/7 Uhr stieß in der Rotendinger Straße bei der Einmündung der Derendinger Straße ein Lastkraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden dem Kraftfahrer beide Beine abgefahren.

Beim Reifighaden Auge eingebüßt

Böttingen, Kr. Künzelsau, 31. Juli. Als der 10 Jahre alte Sohn des Einwohnere Bohler mit Reifighaden beschäftigt war, sprang ein kleines Stück Holz ab und drang dem Jungen ins Auge. Obwohl sofort ein Arzt zur Stelle war, ließ das Auge aus und konnte nicht mehr gerettet werden. Im Krankenhaus mußte das Auge entfernt werden.

Abscheulicher Mord

Hotelbesitzer verbrennt seine Frau im Auto

Eigenbericht der NS.-Presse
H. Genf, 31. Juli. Im französischen Badeort Evian am Genfer See verhaftete die Polizei den 34jährigen Besitzer des Hotels Regina wegen Mordes an seiner eigenen Frau. In der Nacht war sein Auto in der Nähe Evians in Brand geraten, wobei seine um 10 Jahre ältere Frau verbrannte. Der Hotelier hatte einen Unglücksfall zu simulieren versucht, indem er den Wagen leicht gegen eine Felswand fuhr und sich mit Glasplättchen leichte Wunden beibrachte. Die Untersuchung der Polizei ergab, daß die Frau bereits tot gewesen sein mußte, als der Wagen in Brand gesetzt wurde. Bisher hat der Mörder nur gestanden, nichts unternommen zu haben, um seine Frau zu retten, als der Wagen brannte.

31 Stunden in Bergnot

Verirrte Ausflügler aus Lebensgefahr gerettet

Eigenbericht der NS.-Presse
kal. Innsbruck, 31. Juli. In furchtbarer Bergnot schwebten zwei Ausflügler, die 31 Stunden ohne Essen und Trinken in Wind und Wetter auf der Oedlarspise zubringen mußten. Sie hatten mit drei anderen Abt.-Angehörigen im Karwendelgebirge eine Bergwanderung auf die Oedlarspise unternommen. Beim Abstieg betrieten sie sich und mußten über Nacht im Freien verbleiben. Erst am nächsten Vormittag konnten sich drei Personen aus ihrer gefährlichen Lage befreien. Sie erstatteten im Karwendelhaus Meldung, daß die übrigen zwei Personen sich noch in Bergnot befänden und ohne fremde Hilfe ihren Platz auf der Oedlarspise nicht verlassen könnten. Gendarmen und Leute der Alpiner Rettungswache in Scharnig begaben sich sofort in das genannte Gebiet. Die Vermissten mußten 100 Meter tief abgeseilt werden und wurden gerettet.

Inhaber für Puhfrau verantwortlich

Bürovorsteherin rutschte auf dem Bohnerwachs aus

Eigenbericht der NS.-Presse
st. Köln, 31. Juli. Die Frage, ob der Inhaber eines Betriebes für die Schäden aufkommen muß, die beispielsweise eine Puhfrau durch unsachgemäße Arbeitsweise verursacht, ist in einer interessanten Entscheidung des hiesigen Arbeitsgerichtes geklärt worden. In einem Betrieb glied eine ältere Bürovorsteherin auf dem frisch gebohrten Fußboden im Büro aus und trug schwere Verletzungen an einem Arm davon, so daß sie im Krankenhaus Hilfe suchen mußte. Sie verlangte durch Klage beim Arbeitsgericht Feststellung, daß der Betriebsinhaber für den ihr entstandenen und noch entstehenden Schaden infolge des Unfalles aufzukommen verpflichtet sei; außerdem beantragte sie Schmerzensgeld und eine Rente. Die Verhandlungen ergaben, daß die 74 Jahre alte Puhfrau nachmittags den Fußboden im Büro mit der Bohnermasse bestrichen hatte, um anderen morgens blank zu bohnen. An jenem Nachmittag glitt die Bürovorsteherin auf dem Boden aus und das Unglück war geschehen.

Das Urteil erging dahin, daß der Beklagte den gesamten durch den Vorfall entstandenen und noch entstehenden Schaden zu ersetzen habe, außerdem der Klägerin ein Schmerzensgeld von 500 RM, und monatlich 15 RM zur Pflege der erkrankten Schwester zu zahlen habe. In der Begründung hieß es: Es ist erwiesen, daß der Unfall der Klägerin auf den durch die unsachgemäße Arbeitsweise der Puhfrau begründeten und damit auch durch den Beklagten kraft seines eigenen Verhaltens mitverschuldeten Gefahrenzustand zurückzuführen ist.

Ein rechter Pimpf

verbummelt seine Ferien nicht,

sondern verbringt sie im Kameradenkreis im Zelllager des Mittleren Schwarzwaldes

Fachkurse.

Auf die Bekannmachung des Landesgewerbeamts vom 15. Juli 1938 — Reg.-Anz. Nr. 81 — über Veranstaltung von Fachkursen wird hingewiesen.

Der Regierungsanzeiger kann auf den Rathhäusern eingesehen werden.

Neuenbürg, den 28. Juli 1938.

Der Landrat.

Schab, Regierungsdirektor, N. V.

Fehlt's an Most?

Dann Hauck's Bttinger Kunstmostansatz!

100 Ltr.-Port. Mk. 3.80, mit Heidelbeerzus. Mk. 4.50, 100 Ltr.-Port. reines Heidelbeer Mk. 5.50.

Hersteller: Hermann Hauck, Ettlingen.

Wiederverkäufer Rabatt! In Neuenbürg vorrätig bei J. Schabbe

Leiden Sie an Magen- u. Darmkatarrh?

Innauer
Apollo-Sprudel
hilft!

Prospekte kostenlos von der Innauerbrunnen AG Bad Dürrenberg

Rüfer zur Reparatur von Versandbüchern in unserer eigenen Werkstatt wie auch außer Haus sucht

Pekula-Fabrik u. n. l. Neuenbürg

Innerhalb 3 Tagen

von Schuppen befreit

mit Aloda-Kräuterhaartinktur

ges. gesch. — Zu haben bei:

Alfred Sager, Friseur,

Calmbach-Enz, bei der Kirche



Im Hilfswerk „Mutter und Kind“ sorgt die NSD. in den Kindertagesstätten für frohes Spiel, gesunde Erziehung und planvolle Ernährung von 133 397 Kindern im Monat.



HILFSWERK

MUTTER und Kind



Wann wirkt ein Geschäftsbrief wirklich schön?

Wenn ihn die Stenotypistin sauber typiert?... Die saubere Schrift der Schreibmaschine allein tut es nicht. Sehr ausschlaggebend für die Wirkung eines Briefes ist auch die Form und die Art des Firmendrucks des Briefbogens, die durch veralteten, unzuverlässigen und besonders mangelhaften Ausdruck der Firma nicht die genügende Bedeutung nach außen hin geben. Schon manches Unternehmen hat man klein, geringfügig, unbedeutend eingeschätzt... nur weil der Briefbogen so unscheinbar, so unschön ausfiel. Wirkungsvolle Briefblätter drucken, das ist ein Sondergebiet, das wir besonders pflegen. G. Wechs'sche Buchdruckerei, Inhaber Fr. Wiesinger, Neuenbürg, Fernsprecher 404

SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF

Es bleibt dabei auch in der 2. Woche: Angeln Sie sich das Beste raus!

Es gibt ja noch so viele Möglichkeiten. Nur etwas Geschick - und begeistert werden Sie sagen: Das war wirklich ein guter Fang.

Fachgeschäft für Damen-Kleidung

E. Berner

Pforzheim

Ecke Metzger- und Blumenstraße

Die Führer der Gemeinde

Gauleiter Kurr sprach zu den württembergischen Bürgermeistern

Tailfingen, 31. Juli. Die zur Zeit in Luftmei- nungen und Tailfingen in Durchführung begriffenen Schulungslager für 800 württembergische Bürgermeister, von denen die zweite Hälfte mit 400 Kursteilnehmern soeben begonnen hat, erlebten mit einem Besuch von Gauleiter Reichsstatthalter Kurr am Samstag ihren Höhepunkt. Kaum hatte sich die Nachricht von seinem Kommen recht herumgesprochen, als auch schon in allen Straßen Tailfingens und Umflumens die Verflagung der Häuser einlegte und die Arbeiter der Fabriken sich an den Zufahrtstraßen zum Spalier einfinden. Kurz nach 11 Uhr fuhr der Kraftwagen des Gauleiters vor dem festlich geschmückten Pflanzhof in Tailfingen vor, wo sich am Eingang zu seinem Empfang Gauamtsleiter Oberregierungsrat Stämpfig und Gauhauptstellenleiter Al-Redeborn eingefunden hatten; ferner hatten Ehrenabordnungen der SA. und Wehrmacht Leiter Aufstellung genommen. Nach einem stotzen Einzugsmarsch des Ortsgruppenausflugs gab Gauamtsleiter Stämpfig seiner Freude über den Besuch des Gauleiters bei den Teilnehmern der beiden Schulungslager Ausdruck.

Von 330 schwäbischen Bürgermeistern lebhaft begrüßt, befragte Gauleiter Reichsstatthalter Kurr das Podium, um in mehr als einhundert, oft von stürmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen die Aufgaben nationalsozialistischer Gemeindeführung zu umreißen. Der Bürgermeister sei im nationalsozialistischen Staat nicht nur der Beamte, sondern auch der Führer der Gemeinde. Dabei müsse er sich darüber im Klaren sein, daß über die Führung der Gemeinde die Partei steht. Wenn Ortsgruppenleiter und Bürgermeister ihre Tätigkeit richtig ausüben, könne es keine Schwierigkeiten geben. In den Landgemeinden müßten Ortsgruppenleiter, Bürgermeister und Lehrer die Führer der Gemeinde sein. Dieses Dreigestirn allein sei berechtigt, die Gemeinde in allen irdischen Dingen zu leiten. In bezug auf die Einrichtung von Kindergärten betonte der Gauleiter, daß solche, wie überhaupt alles, was mit Volkserziehung zusammenhänge, in die Hände des Staates und der Partei gehöre.

Nach längerem Rückblick auf tausend Jahre deutscher Geschichte, einer Geschichte, die immer wieder von Herrlichkeit im Volke und Vordringnis gekennzeichnet gewesen sei, sprach der Redner von der Notwendigkeit, an unsere eigene Kraft, unser hohes Können auf allen Gebieten der Technik, der Wissenschaften, der Kunst usw. zu glauben und stolz zu sein auf die gewaltigen Leistungen, die unser Volk im Lauf der Jahrhunderte der Welt gezeigt hat. Wenn es um die elementaren Fragen der Nation gehe, dürfe keiner ausbrechen; die Freiheit jedes einzelnen habe ihre Grenze an der Freiheit der Nation. Der Gauleiter ermahnte die Bürgermeister zur vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden, denn es sei mit die Aufgabe der Bürgermeister, die Bevölkerung ihrer Gemeinden in nationalsozialistischem Sinne zu erziehen. Es sei eine schöne, wunderbare Aufgabe, Menschen zu führen und am Ende seiner Tage die Gewißheit zu haben: alles, was notwendig war, getan zu haben, um den Volksgenossen den Blick zu öffnen für das große Geschick unserer Zeit. Das tägliche Bewußtsein, daß wir nicht allein für die Gegenwart, sondern gleichzeitig für die kommenden Geschlechter schaffen, wird jedem die Kraft geben für immer neuen Einsatz für das Wohl des Volkes.

Als der Gauleiter mit diesen packenden Worten seinen Vortrag beendet hatte, dankte ihm stürmischer Beifall. Gauamtsleiter Stämpfig sprach namens der Bürgermeister den Dank an den Gauleiter für seine ausgezeichneten Ausführungen aus. Mit dem Führergebeten und den deutschen Liedern schloß die feierliche Stunde.

Der Duce an den Führer

Herzlicher Dank für die Glückwünsche

Berlin, 31. Juli. Der italienische Regierungschef und Marschall des Imperiums, Mussolini, hat dem Führer und Reichsführer auf sein Glückwunschkommuniqué zum Geburtstag folgendes Antwortschreiben überandt:

„Führer! Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Glückwünsche zu meinem Geburtstag. Das vergangene Jahr hat mit den denkwürdigen Begegnungen in Berlin und in Rom die Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern erlebte. Es ist meine Überzeugung, daß auf der Basis dieser Freundschaft die Beziehungen zwischen uns beiden Völkern, sowie der europäischen Freundschaft liegen. Ich sende Ihnen meine freundschaftlichsten Grüße und Glückwünsche für den Erfolg Ihrer Tat und für die Zukunft Ihrer Bewegung, die sozial Verbundenheit mit der unierten hat. Mussolini.“

Mussolini antwortet Pius XI.

Faschistischer Rassengrundgedanke unerschütterlich

ge. Rom, 31. Juli. Anlässlich eines Instruktionsbesuches in der Hauptstadt der Romania, Joliano, hat Mussolini in zwei kurzen Sätzen Pius XI. geantwortet, der am Donnerstag gefragt hatte, weshalb „unabhängig von der Rassenfrage“ Faschisten in der Rassenfrage „nachdem“ und verurteilt hatte, an dem Rassenkonzept des Faschismus Kritik zu üben. Der Duce bestätigte das Lager der Abantgardisten der faschistischen Staatsjugend und nahm mit feierlicher Sekretären den Vorbeimarsch der Garbisten ab. Bevor der Duce das Lager verließ, richtete er das Wort an die anwesenden faschistischen Parteiführer und erklärte: „Ihr sollt wissen und jedermann soll es wissen, daß wir auch in der Rassenfrage gerade, wenn wir vorwärts gehen; zu sagen, daß der Faschismus irgendjemanden oder irgend etwas nachgibt hat, ist ein hoch absurd.“ Der Duce begab sich daraufhin zum Flughafen und bestieg seine dreimotorige Maschine, in der er die adriatische Küste überflog.

Kaufkraftüberhol

für ausländische Wehrmachtangehörige

Im Reichsgesetzblatt erscheint demnach eine Verordnung über das Verbot des Kaufkrafts althergebrachter einer ausländischen Wehrmacht in den Sportgebieten.

Die letzten Nachrichten bestätigen, daß der Kaufkraftüberhol auf Kreta vollkommen niedergeschlagen ist; eine Reihe der kuffkraftüberhol wurde verhaftet, die Aufhänger konnten allerdings entkommen.

Panik im Seilbad durch Hochwasser

Schwere Unwetter über der Tischeho-Flawafel

Prag, 31. Juli. Ueber die Tischeho-Flawafel gingen schwere Gewitter nieder, die zwei Menschenleben forderten und große Wasserschäden verursachten. In der Nähe von Tischeho wurde ein 17jähriger Feldarbeiter vom Blitz erschlagen. Das zweite Opfer des Unwetters wurde ein Rodfahrer, den der Blitz auf die Straße schleuderte, wo er tot liegen blieb. Aus dem Badesort Trentschin-Tepliz werden große Ueberflutungen gemeldet. Die Wassermassen drangen in ein Bassin des Seilbades und verursachten unter den Badenden eine Panik. Im Kurpark richtete das Wasser Verwüstungen an. Aus allen Teilen des Staatsgebietes wurden schwere Schäden an den Anlagen gemeldet. In den Städten wurden teilweise Straßen aufgerissen, elektrische Fernleitungen und Telefonleitungen beschädigt uhm.

Neun Personen vom Blitz getroffen

In einem über Ostoberschießen und dem benachbarten Dombrava-Gebiet niedergegangenen schweren Unwetters wurden neun Personen durch Blitzschlag getroffen und neun weitere schwer verletzt. Auch der Sachschaden, den das Unwetter in den beiden Gebieten verursachte, ist erheblich. Allein im Kreise Rybnik (Ober-Schlesien) fielen neun Schreunen, in die der Blitz einschlug, dem Feuer zum Opfer.

40 Gebäude eingedäschert

In dem städtischen Nowy Bohost im Wilna-Gebiet geriet ein Wohnhaus durch Blitzschlag in Brand. Der starke Sturm übertrug das Feuer auf die benachbarten Gebäude, so daß schließlich 26 Wohnhäuser und 14 Wirtschaftsgedäude eingedäschert wurden. In den Flammen kam auch eine Person ums Leben.

Omnibusunglück in Kapland

Vier Tote und 22 Verletzte

London, 31. Juli. Nach einer Meldung aus Port Elizabeth (Kapland) ereignete sich dort am Samstag ein Verkehrsunfall, bei dem vier Personen getötet und 22 verletzt wurden. Ein mit Arbeitern voll besetzter Omnibus, dessen Lenker die Gewalt über das Fahrzeug verloren hatte, geriet auf abschüssiger Straße aus der Fahrbahn und stieß mit voller Wucht gegen eine Umzäunung. Das Dach des Wagens wurde durch die Gewalt des Zusammenstoßes weggerissen und zahlreiche Fahrgäste wurden auf die Straße geschleudert.

Eisenbahnkatastrophe auf Jamaika

60 Reisende bei Zugentgleisung getötet

Eigenbericht der NS-Prese

cg. London, 1. August. Nach einer Meldung aus Kingston ereignete sich auf der Insel Jamaika ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem 60 Personen getötet und 40 schwer verletzt wurden. Nach den bisherigen Feststellungen entgleiste die Lokomotive des Zuges, der mit Wochenendreisenden überfüllt war. Da die am Zugende schiebende Lokomotive mit aller Kraft weitertrieb, wurden die leicht gebauten Wagen wie Badde ineinander gedrückt.

gefahren. Darum ist heute hier ein gewaltiger See friedlicher Volkskraft vor Ihnen ausgehau. In tiefer Dankbarkeit zu Ihnen, der Sie die Gnade und die Kraft hatten, auch auf dem Gebiete der Lebensübungen das zu erfüllen, was der Wunschtraum der Deutschen eines Jahrhunderts war.

Zur Einheit und Einigkeit zusammengeschweift, ist der Deutsche Reichsbund für Lebensübungen heute tätig geworden, von Ihnen, mein Führer, als Stützpunkt der gewaltigen Idee eines Volkes in Lebensübungen ein-geleitet zu werden. Wir verpflichten Ihnen deshalb in dieser tief verpflichtenden Stunde: Wir wollen nicht ruhen noch rasten, bis die Lebensübungen sämtlich Gemeinut des ganzen deutschen Volkes und damit zu einer unerschütterlichen Quelle deutscher Volkskraft geworden sind.

Sie hatten, mein Führer, viele Jahre einen bornenwilligen Saatkorn zu geben. Heute aber ist ein Erntetage. Das ganze selbständige deutsche Volk hat sich Ihnen hier in dieser Stunde voll tiefer Innlichkeit, aber auch voll hartem Willen zu einem Erntetage zusammengedreht, und dieser große Erntetage, mein Führer, wird in Zeiten der Not, wenn Sie es befehlen, zum bekräftigenden Vorkriegs- und das Leben des Volkes und den Bestand des Reiches. Die Männer, die im Jahre dieses Festes mitarbeiteten, vermögen Holz und lang sehr hart zu kämpfen, und die Frauen, die im Jahre dieses Festes schritten, sind tätig ihres Opfers Teil tapfer und frohlockend zu tragen. Dieses Bewußtsein lebt in den Männern und Frauen, die vor Ihnen stehen und lebt in dem Bewußtsein aller selbständigen Deutschen als handbare Verpflichtung gegen Sie. Führen Sie, mein Führer, die Welle der Liebe, die aus diesem Bewußtsein zu Ihnen herausdringt, hören Sie, wie die Stimmen unserer Herzen zu Ihnen rufen: Unser geliebter Führer Adolf Hitler Sieg!

Mit donnerndem Echo fielen die Hunderttausende ein, die überwältigt von der schlichten Größe dieses Augenblicks die Lieder der Nation sangen. Das Fest des Friedens, der Kraft und des völkischen Selbstbewußtseins war verklungen.

Abreise des Führers

Um 10.45 Uhr verließ der Führer die Feststadt mit dem Flugzeug. Die Fahrt von der Friesenwiese durch die ganze Stadt war wieder ein wahrer Triumph für den Schöpfer Großdeutschlands. Bald darauf verließ auch Reichsminister Dr. Goebbels aus dem Luftwege die schlesische Hauptstadt.

Breslau, 31. Juli. Der Führer empfing am Sonntag auf dem Deutschen Turm, und Sportfest in Breslau die vier deutschen Bergsteiger Heinrich Harrer, Andreas Sedwale, Franz Raspered und Ludwig Dörig, die als erste die Eigerwand bezwungen haben, und überreichte jedem von ihnen mit Worten herzlichster Anerkennung sein Bild mit einer Widmung.

100 Millionen Reichsbürgschaften für Wohnhausbauten

Berlin, 31. Juli. Durch ein neues Reichsgesetz ist der Reichsarbeitsminister ermächtigt worden, im Einkommen mit dem Reichsminister der Finanzen Bürgschaften für Darlehensverbindlichkeiten zur Förderung von Wohnhausbauten zu übernehmen, die zur Durchführung von städtebaulichen Maßnahmen im Sinne des Gesetzes über die Neugestaltung deutscher Städte vom 4. Oktober 1937 notwendig sind. Der Höchstbetrag ist zunächst auf 100 Millionen RM. begrenzt.

Im Hof und Heimat

Ein Romanroman von Ludwig Kling

Verheiratet durch Verlagsanstalt Rom, München

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Da sagte der Jungbauer sie um die Schultern und lächelte sie an den Mund. Sie schmeigte sich ganz dicht an ihn, legte ihm die Arme um den Hals und ihre Augen lodten seine Augen. — Plötzlich aber stand die blonde Hanne in seinem Denken mit ihrem feinen und stolzen Gesicht und ihrem abweisenden Blick. Da ließ er die schwarze Dina los. Als sie sich wieder an ihn drängen wollte, machte er sich mit hartem Griff frei und lächelte, als er ihre Augen sah, in denen ein böses Licht wach geworden war.

„Du vergreiffst dich, Mädchen“, sagte er, „ich bin nicht Hillekamps Hand.“

Und dabei lächelte er noch mehr, denn sie zitterte wie eine wütende Otter.

Aber dann wurde er wieder ernst, nahm sie bei den Händen und schnitt ihr das Reden mit einer Handbewegung ab.

„Wenn du deinen Bruder Bernd zu sehen bekommst, dann sag ihm, Derschagen Engelbert liebe ihn grüßen und er sollte zu Krüge kommen. Ich hätte ein paar Taler in der Tasche, die mich unnützlich putzen. Ich hätte auch etwas mit ihm zu berechnen und außerdem hätte ich mir etwas herunterzupälen, das mir quer in der Kehle läge. Aber das Letzte brauchst du ihm nicht zu sagen, denn es geht ihn nichts an und dich auch nicht. Also laus!“

Damit brachte er sie auf den Weg und drehte sich kurz ab, denn sie hatte ihn so angesehen, als wolle sie noch etwas von ihm. —

Auf dem Wege zum Dorf schüttelte er über sich selbst den Kopf. Worauf er wohl eigentlich wartete? Daß das milchene ihm und der blonden Hanne nichts geben konnte,

war klar wie Meerwasser, denn sie war des reichen Hillekampsbauern einzige Tochter und war vielleicht schon verprochen. Und außerdem schimpfte das blonde Mädchen ihn Verräter und Feigling und daß sah auch nicht so aus, als wenn sie sich mit ihm auf eine Freierei einlassen möchte.

„Also warum tat er dem schwarzen Nidel nicht den Gefallen? Daß er der einzige wurde, der an der Dina herumtrief, das traute er sich wohl einzurichten. Man konnte sich ja gelegentlich einmal mit Hillekamps Hans unter vier Augen darüber ansprechen. Dann würde dem die Luft an der Dina wohl vergehen.“

Auf Hillekamps Hof war schon Licht, denn das Abendrot war mittlerweile vom Himmel gefallen, die Bäume und Stränder fanden wie flammige Schatten und die Straße schimmerte nur noch wie ein tieferes Band.

Engelbert bog um die Wende und ging an dem hohen Gartenzaun lang. Als er auch aus dem Kammerfenster im Viebel einen breiten Lampenschein fallen sah, dachte er, daß da wohl die blonde Hanne auf ihrer Kammer sitzen möchte. Und ohne erst lange nachzudenken, übersprang er das Staket und stieg in dem alten Holzappellbaum bis dahin, wo die Aeste unter seinen Füßen schon schaukelten und unsicher wurden.

Er bog ein paar Zweige mit ihrem Laubwerk zur Seite und sah gerade in das kleine Fenster hinein.

Es war aber nicht Hannes Stube, die er zu sehen bekam, sondern eine Durchschlommer. Ein Jungfer stand in Hemdsärmeln am Tisch und zog den Büßel durch die Länze der Doppellinie. Das war also Hillekamps Hans, denn er sah seiner Schwester fast ähnlich mit den hellen Haaren und dem feinen Gesicht. Auch ihre Augen hatte er. Aber er war schmal in den Schultern und hatte einen verdrossenen Zug um den Mund.

Der Derschagenbauer lächelte, als er daran dachte, daß der Junge da ihm bei der schwarzen Dina im Wege stehen sollte. Der war wohl leicht in Trub zu bringen. Aber man würde das in aller Ruhe und Gemächlichkeit machen und

dem Jungen ja nicht zu wehe tun dabei. Er sah seiner Schwester verflucht ähnlich ...

Als Engelbert hernach in die Wirkstube trat, kam der dicke Krüger angewackelt und sah den fremden Gast schlaftrig an. „Korn oder Bier?“ fragte er. Aber dann rief er die Augen herangelockt auf und wollte gerade auch den Mund aufreißen, als er von Engelbert einen Puff in die Seite bekam, der ihm die Luft wegnahm.

„Halt's Maul, Krüger“, sagte der Jungbauer verdrießlich. „Wenn du dich laut wundern willst, dann tu das draußen. Ich will hier in Ruhe mein Bier trinken und keine Umstände haben.“

„Ja, Engelbert“, sagte der Krüger da, gab dem Jungbauern die fetts, quabbelige Hand und wackelte zurück, um Bier zu holen.

Nach einer Weile ging die Tür auf und Eschlötters Bernd kratte den Kopf durch die Spalte. Er winkte Engelbert mit den Augen und der kam ihm nach in das kleine Herrenzimmer.

Eschlötters Bernd sagte den Derschagenbauern mit beiden Händen an den Schultern, hielt ihn mit gestreckten Armen von sich ab und starrte ihn wortlos und musernd ins Gesicht. Und Engelbert sah, daß Bernd noch so ausah, wie damals. Er hatte noch dieselben scharfen und harten Augen, denselben verflügten und dunklen Lippenbuckel, das selbe eckig und breit vorspringende Kinn und denselben verschlossenen Mund.

Eschlötters Bernd lächelte kurz auf.

„Die Jahre haben dich nicht viel verändert. Nur die scharfen Falten um den Mund, die hast du wohl auf der Landstraße gekriegt. Na, jünger bin ich auch nicht geworden und also — guten Tag, Engelbert.“

Und er drückte ihm die Hand.

Dann legten sie sich an den runden Tisch, auf dem schon die Kornflasche stand mit den geöfferten und dicken Schweißgläsern, und Eschlötters Bernd fragte Engelbert nach dem was er getrieben hätte in den letzten Jahren.

(Fortsetzung folgt.)

Die neuen Deutschen Meister ermittelt

Fußball: Ostmark / Frauen-Handball: Tib Berlin / Boxen: Brandenburg / Wasserball: Wien

Alles auf einen Blick

Fußball

Zweiter der Gau-Hauswädman... Ostmark - Ostmark - Niederachsen 4:1 (2:0); um den 2. Platz: Ostmark - Ostmark 2:0 (0:0); Trostrunde Ostmark - Ostmark 1:0.

Handball

Deutsche Frauen-Meisterschaft: Endspiel: Ostmark - Ostmark 1:0 (0:0); um den 2. Platz: Ostmark - Ostmark 1:0 (0:0); Trostrunde Ostmark - Ostmark 1:0 (0:0).

Boxen

Silberföhd-Gruppenturnier: Endspiel: Ostmark - Ostmark 1:0 (0:0); um den 2. Platz: Ostmark - Ostmark 1:0 (0:0); Trostrunde Ostmark - Ostmark 1:0 (0:0).

Wasserball

Endspiel: Ostmark - Ostmark 1:0 (0:0); um den 2. Platz: Ostmark - Ostmark 1:0 (0:0); Trostrunde Ostmark - Ostmark 1:0 (0:0).

Der Samstag als letzter Tag der sportlichen Wettkämpfe beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau fand noch einmal im Zeichen schärfsten Ringens um die Siege und Plätze. Der Tag der Gemeinschaft brachte als ersten Wettbewerb in frühesten Morgenstunden die deutsche Meisterschaft im Vierer-Mannschaftsfahren, die vom Radfahrerverein Sturmvogel Berlin vor dem bisherigen Titelhalter R.V. Wanderer Chemnitz gewonnen wurde. Im Endspiel um die deutsche Frauen-Handball-Meisterschaft trafen Tib Berlin und WfR Mannheim aufeinander. Vor 25 000 Zuschauern legten die Berlinerinnen in der Jahr-Kampfbahn knapp mit 4:3 (1:2) Erfolge. Das Endspiel des Handball-Städte-Turniers sah Weissenfels mit 15:5 klar gegen Hamburg erfolgreich. Im Endkampf um den Gau-Hauswädman besiegte Sachsen den Gau Ostmark mit 1:0 und im Endspiel des Fußball-Gausturniers glückte Ostmark ein schiefer 4:1-Erfolg vor über 55 000 Zuschauern gegen Niederachsen. Das Endspiel der Fußball-Trostrunde wurde von Sachsen mit 1:0 gegen Mittelrhein gewonnen. Im Kampf um den dritten Platz unterlag Württemberg - die Mannschaft war zu stark abgelenkt - gegen Ostmark 0:5 (0:3). Gewinner des Basketball-Turniers wurde der MfB Wandsdorf, der die Mannschaft der Luftwaffe Berlin im entscheidenden Spiel mit 32:29 schlug. Im Kampf um die deutsche Mannschafts-Gaumeisterschaft im Boxen holte sich der Gau Brandenburg mit

12:4 gegen Westfalen überraschend sicher den Titel. In der Leichtathletik wurden die letzten Meistertitel vergeben. Meister wurden: 1500 Meter: Weichholz-Berlin 3:56,4 Min.; 3000-Meter: Hindrich: Kaindl-München 9:25,8 Min.; Distanz: Kampert-München 48:78 Meter; 4x100 Meter: Deutscher Sportclub Berlin 41,9 Sek.; 1000 Meter: Berg-Köln 31:31 Min.; 3x400 Meter: Luftwaffenposten Berlin 3:19 Min.; Hochsprung: Weinsp-Adla 1,90 Meter; Frauen: 80-Meter-Hürden: Gelius-München 11,6 Sek.; 4x100 Meter: Sportclub Charlottenburg 49,2 Sekunden; 200 Meter: Käthe Kraus-Dresden 24,7 Sek.; Hochsprung: Dora Ratten-Bremen 1,60 Meter; Speerwerfen: Lisa Gelius-München 44,20 Meter; Diskus: Gisela Mauerer-München 48,17 Meter. Im Schwimmen wurde die große Kraulstaffel über 10x50 Meter von Schlesien in 4:45,8 Minuten von Sachsen, Mitte und Berlin gewonnen. Die 10x100-Meter-Kraulstaffel für Städte holte sich Breslau in genau 11 Minuten vor Magdeburg und Leipzig. Bei den weiteren ging erwartungsgemäß der Gau Südwest als Sieger aus dem Säbelsmannschafts-Turnier hervor. Bei den Rudern gab es auf dem Havelkanal überaus hartnäckige Kämpfe. Im wichtigsten Rennen dem Senioren-Lichter, legte der Berliner Ruderklub vor der Breslauer Regatta-Gesellschaft Weisklabia/Akademischer RG.

maner-München sich mit 48,17 Meter im Diskuswerfen ihre nächste Mitbewerberin um 7 Meter hinter sich. Im Hochsprung benötigten insgesamt 15 Springerinnen die halftägige Höhe von 1,45 Meter. Im Endkampf verlor die Weltrekordinhaberin Dora Ratten-Bremen mit 1,60 Meter die Württembergin Friedrich mit 1,57 Meter um drei Zentimeter auf den zweiten Platz. Vier Springerinnen überbrannten die Höhe 1,53 Meter. Ergebnisse Männer: 1000-Meter-Kraul: 1. Weichholz-Berlin 3:56,4 Min.; 2. Schumann-Berlin 3:56,4; 3. Jacob-Losau 3:56,8; 4. Rötting-Dresden 3:57,4; 5. Strößenreuther-Quasdonk 3:59,0; 6. Trost-Weissenfels 3:59,8; 7. Rötting-Berlin 3:59,8; 8. Rötting-Berlin 3:59,8; 9. Rötting-Berlin 3:59,8; 10. Rötting-Berlin 3:59,8; 11. Rötting-Berlin 3:59,8; 12. Rötting-Berlin 3:59,8; 13. Rötting-Berlin 3:59,8; 14. Rötting-Berlin 3:59,8; 15. Rötting-Berlin 3:59,8; 16. Rötting-Berlin 3:59,8; 17. Rötting-Berlin 3:59,8; 18. Rötting-Berlin 3:59,8; 19. Rötting-Berlin 3:59,8; 20. Rötting-Berlin 3:59,8; 21. Rötting-Berlin 3:59,8; 22. Rötting-Berlin 3:59,8; 23. Rötting-Berlin 3:59,8; 24. Rötting-Berlin 3:59,8; 25. Rötting-Berlin 3:59,8; 26. Rötting-Berlin 3:59,8; 27. Rötting-Berlin 3:59,8; 28. Rötting-Berlin 3:59,8; 29. Rötting-Berlin 3:59,8; 30. Rötting-Berlin 3:59,8; 31. Rötting-Berlin 3:59,8; 32. Rötting-Berlin 3:59,8; 33. Rötting-Berlin 3:59,8; 34. Rötting-Berlin 3:59,8; 35. Rötting-Berlin 3:59,8; 36. Rötting-Berlin 3:59,8; 37. Rötting-Berlin 3:59,8; 38. Rötting-Berlin 3:59,8; 39. Rötting-Berlin 3:59,8; 40. Rötting-Berlin 3:59,8; 41. Rötting-Berlin 3:59,8; 42. Rötting-Berlin 3:59,8; 43. Rötting-Berlin 3:59,8; 44. Rötting-Berlin 3:59,8; 45. Rötting-Berlin 3:59,8; 46. Rötting-Berlin 3:59,8; 47. Rötting-Berlin 3:59,8; 48. Rötting-Berlin 3:59,8; 49. Rötting-Berlin 3:59,8; 50. Rötting-Berlin 3:59,8; 51. Rötting-Berlin 3:59,8; 52. Rötting-Berlin 3:59,8; 53. Rötting-Berlin 3:59,8; 54. Rötting-Berlin 3:59,8; 55. Rötting-Berlin 3:59,8; 56. Rötting-Berlin 3:59,8; 57. Rötting-Berlin 3:59,8; 58. Rötting-Berlin 3:59,8; 59. Rötting-Berlin 3:59,8; 60. Rötting-Berlin 3:59,8; 61. Rötting-Berlin 3:59,8; 62. Rötting-Berlin 3:59,8; 63. Rötting-Berlin 3:59,8; 64. Rötting-Berlin 3:59,8; 65. Rötting-Berlin 3:59,8; 66. Rötting-Berlin 3:59,8; 67. Rötting-Berlin 3:59,8; 68. Rötting-Berlin 3:59,8; 69. Rötting-Berlin 3:59,8; 70. Rötting-Berlin 3:59,8; 71. Rötting-Berlin 3:59,8; 72. Rötting-Berlin 3:59,8; 73. Rötting-Berlin 3:59,8; 74. Rötting-Berlin 3:59,8; 75. Rötting-Berlin 3:59,8; 76. Rötting-Berlin 3:59,8; 77. Rötting-Berlin 3:59,8; 78. Rötting-Berlin 3:59,8; 79. Rötting-Berlin 3:59,8; 80. Rötting-Berlin 3:59,8; 81. Rötting-Berlin 3:59,8; 82. Rötting-Berlin 3:59,8; 83. Rötting-Berlin 3:59,8; 84. Rötting-Berlin 3:59,8; 85. Rötting-Berlin 3:59,8; 86. Rötting-Berlin 3:59,8; 87. Rötting-Berlin 3:59,8; 88. Rötting-Berlin 3:59,8; 89. Rötting-Berlin 3:59,8; 90. Rötting-Berlin 3:59,8; 91. Rötting-Berlin 3:59,8; 92. Rötting-Berlin 3:59,8; 93. Rötting-Berlin 3:59,8; 94. Rötting-Berlin 3:59,8; 95. Rötting-Berlin 3:59,8; 96. Rötting-Berlin 3:59,8; 97. Rötting-Berlin 3:59,8; 98. Rötting-Berlin 3:59,8; 99. Rötting-Berlin 3:59,8; 100. Rötting-Berlin 3:59,8; 101. Rötting-Berlin 3:59,8; 102. Rötting-Berlin 3:59,8; 103. Rötting-Berlin 3:59,8; 104. Rötting-Berlin 3:59,8; 105. Rötting-Berlin 3:59,8; 106. Rötting-Berlin 3:59,8; 107. Rötting-Berlin 3:59,8; 108. Rötting-Berlin 3:59,8; 109. Rötting-Berlin 3:59,8; 110. Rötting-Berlin 3:59,8; 111. Rötting-Berlin 3:59,8; 112. Rötting-Berlin 3:59,8; 113. Rötting-Berlin 3:59,8; 114. Rötting-Berlin 3:59,8; 115. Rötting-Berlin 3:59,8; 116. Rötting-Berlin 3:59,8; 117. Rötting-Berlin 3:59,8; 118. Rötting-Berlin 3:59,8; 119. Rötting-Berlin 3:59,8; 120. Rötting-Berlin 3:59,8; 121. Rötting-Berlin 3:59,8; 122. Rötting-Berlin 3:59,8; 123. Rötting-Berlin 3:59,8; 124. Rötting-Berlin 3:59,8; 125. Rötting-Berlin 3:59,8; 126. Rötting-Berlin 3:59,8; 127. Rötting-Berlin 3:59,8; 128. Rötting-Berlin 3:59,8; 129. Rötting-Berlin 3:59,8; 130. Rötting-Berlin 3:59,8; 131. Rötting-Berlin 3:59,8; 132. Rötting-Berlin 3:59,8; 133. Rötting-Berlin 3:59,8; 134. Rötting-Berlin 3:59,8; 135. Rötting-Berlin 3:59,8; 136. Rötting-Berlin 3:59,8; 137. Rötting-Berlin 3:59,8; 138. Rötting-Berlin 3:59,8; 139. Rötting-Berlin 3:59,8; 140. Rötting-Berlin 3:59,8; 141. Rötting-Berlin 3:59,8; 142. Rötting-Berlin 3:59,8; 143. Rötting-Berlin 3:59,8; 144. Rötting-Berlin 3:59,8; 145. Rötting-Berlin 3:59,8; 146. Rötting-Berlin 3:59,8; 147. Rötting-Berlin 3:59,8; 148. Rötting-Berlin 3:59,8; 149. Rötting-Berlin 3:59,8; 150. Rötting-Berlin 3:59,8; 151. Rötting-Berlin 3:59,8; 152. Rötting-Berlin 3:59,8; 153. Rötting-Berlin 3:59,8; 154. Rötting-Berlin 3:59,8; 155. Rötting-Berlin 3:59,8; 156. Rötting-Berlin 3:59,8; 157. Rötting-Berlin 3:59,8; 158. Rötting-Berlin 3:59,8; 159. Rötting-Berlin 3:59,8; 160. Rötting-Berlin 3:59,8; 161. Rötting-Berlin 3:59,8; 162. Rötting-Berlin 3:59,8; 163. Rötting-Berlin 3:59,8; 164. Rötting-Berlin 3:59,8; 165. Rötting-Berlin 3:59,8; 166. Rötting-Berlin 3:59,8; 167. Rötting-Berlin 3:59,8; 168. Rötting-Berlin 3:59,8; 169. Rötting-Berlin 3:59,8; 170. Rötting-Berlin 3:59,8; 171. Rötting-Berlin 3:59,8; 172. Rötting-Berlin 3:59,8; 173. Rötting-Berlin 3:59,8; 174. Rötting-Berlin 3:59,8; 175. Rötting-Berlin 3:59,8; 176. Rötting-Berlin 3:59,8; 177. Rötting-Berlin 3:59,8; 178. Rötting-Berlin 3:59,8; 179. Rötting-Berlin 3:59,8; 180. Rötting-Berlin 3:59,8; 181. Rötting-Berlin 3:59,8; 182. Rötting-Berlin 3:59,8; 183. Rötting-Berlin 3:59,8; 184. Rötting-Berlin 3:59,8; 185. Rötting-Berlin 3:59,8; 186. Rötting-Berlin 3:59,8; 187. Rötting-Berlin 3:59,8; 188. Rötting-Berlin 3:59,8; 189. Rötting-Berlin 3:59,8; 190. Rötting-Berlin 3:59,8; 191. Rötting-Berlin 3:59,8; 192. Rötting-Berlin 3:59,8; 193. Rötting-Berlin 3:59,8; 194. Rötting-Berlin 3:59,8; 195. Rötting-Berlin 3:59,8; 196. Rötting-Berlin 3:59,8; 197. Rötting-Berlin 3:59,8; 198. Rötting-Berlin 3:59,8; 199. Rötting-Berlin 3:59,8; 200. Rötting-Berlin 3:59,8; 201. Rötting-Berlin 3:59,8; 202. Rötting-Berlin 3:59,8; 203. Rötting-Berlin 3:59,8; 204. Rötting-Berlin 3:59,8; 205. Rötting-Berlin 3:59,8; 206. Rötting-Berlin 3:59,8; 207. Rötting-Berlin 3:59,8; 208. Rötting-Berlin 3:59,8; 209. Rötting-Berlin 3:59,8; 210. Rötting-Berlin 3:59,8; 211. Rötting-Berlin 3:59,8; 212. Rötting-Berlin 3:59,8; 213. Rötting-Berlin 3:59,8; 214. Rötting-Berlin 3:59,8; 215. Rötting-Berlin 3:59,8; 216. Rötting-Berlin 3:59,8; 217. Rötting-Berlin 3:59,8; 218. Rötting-Berlin 3:59,8; 219. Rötting-Berlin 3:59,8; 220. Rötting-Berlin 3:59,8; 221. Rötting-Berlin 3:59,8; 222. Rötting-Berlin 3:59,8; 223. Rötting-Berlin 3:59,8; 224. Rötting-Berlin 3:59,8; 225. Rötting-Berlin 3:59,8; 226. Rötting-Berlin 3:59,8; 227. Rötting-Berlin 3:59,8; 228. Rötting-Berlin 3:59,8; 229. Rötting-Berlin 3:59,8; 230. Rötting-Berlin 3:59,8; 231. Rötting-Berlin 3:59,8; 232. Rötting-Berlin 3:59,8; 233. Rötting-Berlin 3:59,8; 234. Rötting-Berlin 3:59,8; 235. Rötting-Berlin 3:59,8; 236. Rötting-Berlin 3:59,8; 237. Rötting-Berlin 3:59,8; 238. Rötting-Berlin 3:59,8; 239. Rötting-Berlin 3:59,8; 240. Rötting-Berlin 3:59,8; 241. Rötting-Berlin 3:59,8; 242. Rötting-Berlin 3:59,8; 243. Rötting-Berlin 3:59,8; 244. Rötting-Berlin 3:59,8; 245. Rötting-Berlin 3:59,8; 246. Rötting-Berlin 3:59,8; 247. Rötting-Berlin 3:59,8; 248. Rötting-Berlin 3:59,8; 249. Rötting-Berlin 3:59,8; 250. Rötting-Berlin 3:59,8; 251. Rötting-Berlin 3:59,8; 252. Rötting-Berlin 3:59,8; 253. Rötting-Berlin 3:59,8; 254. Rötting-Berlin 3:59,8; 255. Rötting-Berlin 3:59,8; 256. Rötting-Berlin 3:59,8; 257. Rötting-Berlin 3:59,8; 258. Rötting-Berlin 3:59,8; 259. Rötting-Berlin 3:59,8; 260. Rötting-Berlin 3:59,8; 261. Rötting-Berlin 3:59,8; 262. Rötting-Berlin 3:59,8; 263. Rötting-Berlin 3:59,8; 264. Rötting-Berlin 3:59,8; 265. Rötting-Berlin 3:59,8; 266. Rötting-Berlin 3:59,8; 267. Rötting-Berlin 3:59,8; 268. Rötting-Berlin 3:59,8; 269. Rötting-Berlin 3:59,8; 270. Rötting-Berlin 3:59,8; 271. Rötting-Berlin 3:59,8; 272. Rötting-Berlin 3:59,8; 273. Rötting-Berlin 3:59,8; 274. Rötting-Berlin 3:59,8; 275. Rötting-Berlin 3:59,8; 276. Rötting-Berlin 3:59,8; 277. Rötting-Berlin 3:59,8; 278. Rötting-Berlin 3:59,8; 279. Rötting-Berlin 3:59,8; 280. Rötting-Berlin 3:59,8; 281. Rötting-Berlin 3:59,8; 282. Rötting-Berlin 3:59,8; 283. Rötting-Berlin 3:59,8; 284. Rötting-Berlin 3:59,8; 285. Rötting-Berlin 3:59,8; 286. Rötting-Berlin 3:59,8; 287. Rötting-Berlin 3:59,8; 288. Rötting-Berlin 3:59,8; 289. Rötting-Berlin 3:59,8; 290. Rötting-Berlin 3:59,8; 291. Rötting-Berlin 3:59,8; 292. Rötting-Berlin 3:59,8; 293. Rötting-Berlin 3:59,8; 294. Rötting-Berlin 3:59,8; 295. Rötting-Berlin 3:59,8; 296. Rötting-Berlin 3:59,8; 297. Rötting-Berlin 3:59,8; 298. Rötting-Berlin 3:59,8; 299. Rötting-Berlin 3:59,8; 300. Rötting-Berlin 3:59,8; 301. Rötting-Berlin 3:59,8; 302. Rötting-Berlin 3:59,8; 303. Rötting-Berlin 3:59,8; 304. Rötting-Berlin 3:59,8; 305. Rötting-Berlin 3:59,8; 306. Rötting-Berlin 3:59,8; 307. Rötting-Berlin 3:59,8; 308. Rötting-Berlin 3:59,8; 309. Rötting-Berlin 3:59,8; 310. Rötting-Berlin 3:59,8; 311. Rötting-Berlin 3:59,8; 312. Rötting-Berlin 3:59,8; 313. Rötting-Berlin 3:59,8; 314. Rötting-Berlin 3:59,8; 315. Rötting-Berlin 3:59,8; 316. Rötting-Berlin 3:59,8; 317. Rötting-Berlin 3:59,8; 318. Rötting-Berlin 3:59,8; 319. Rötting-Berlin 3:59,8; 320. Rötting-Berlin 3:59,8; 321. Rötting-Berlin 3:59,8; 322. Rötting-Berlin 3:59,8; 323. Rötting-Berlin 3:59,8; 324. Rötting-Berlin 3:59,8; 325. Rötting-Berlin 3:59,8; 326. Rötting-Berlin 3:59,8; 327. Rötting-Berlin 3:59,8; 328. Rötting-Berlin 3:59,8; 329. Rötting-Berlin 3:59,8; 330. Rötting-Berlin 3:59,8; 331. Rötting-Berlin 3:59,8; 332. Rötting-Berlin 3:59,8; 333. Rötting-Berlin 3:59,8; 334. Rötting-Berlin 3:59,8; 335. Rötting-Berlin 3:59,8; 336. Rötting-Berlin 3:59,8; 337. Rötting-Berlin 3:59,8; 338. Rötting-Berlin 3:59,8; 339. Rötting-Berlin 3:59,8; 340. Rötting-Berlin 3:59,8; 341. Rötting-Berlin 3:59,8; 342. Rötting-Berlin 3:59,8; 343. Rötting-Berlin 3:59,8; 344. Rötting-Berlin 3:59,8; 345. Rötting-Berlin 3:59,8; 346. Rötting-Berlin 3:59,8; 347. Rötting-Berlin 3:59,8; 348. Rötting-Berlin 3:59,8; 349. Rötting-Berlin 3:59,8; 350. Rötting-Berlin 3:59,8; 351. Rötting-Berlin 3:59,8; 352. Rötting-Berlin 3:59,8; 353. Rötting-Berlin 3:59,8; 354. Rötting-Berlin 3:59,8; 355. Rötting-Berlin 3:59,8; 356. Rötting-Berlin 3:59,8; 357. Rötting-Berlin 3:59,8; 358. Rötting-Berlin 3:59,8; 359. Rötting-Berlin 3:59,8; 360. Rötting-Berlin 3:59,8; 361. Rötting-Berlin 3:59,8; 362. Rötting-Berlin 3:59,8; 363. Rötting-Berlin 3:59,8; 364. Rötting-Berlin 3:59,8; 365. Rötting-Berlin 3:59,8; 366. Rötting-Berlin 3:59,8; 367. Rötting-Berlin 3:59,8; 368. Rötting-Berlin 3:59,8; 369. Rötting-Berlin 3:59,8; 370. Rötting-Berlin 3:59,8; 371. Rötting-Berlin 3:59,8; 372. Rötting-Berlin 3:59,8; 373. Rötting-Berlin 3:59,8; 374. Rötting-Berlin 3:59,8; 375. Rötting-Berlin 3:59,8; 376. Rötting-Berlin 3:59,8; 377. Rötting-Berlin 3:59,8; 378. Rötting-Berlin 3:59,8; 379. Rötting-Berlin 3:59,8; 380. Rötting-Berlin 3:59,8; 381. Rötting-Berlin 3:59,8; 382. Rötting-Berlin 3:59,8; 383. Rötting-Berlin 3:59,8; 384. Rötting-Berlin 3:59,8; 385. Rötting-Berlin 3:59,8; 386. Rötting-Berlin 3:59,8; 387. Rötting-Berlin 3:59,8; 388. Rötting-Berlin 3:59,8; 389. Rötting-Berlin 3:59,8; 390. Rötting-Berlin 3:59,8; 391. Rötting-Berlin 3:59,8; 392. Rötting-Berlin 3:59,8; 393. Rötting-Berlin 3:59,8; 394. Rötting-Berlin 3:59,8; 395. Rötting-Berlin 3:59,8; 396. Rötting-Berlin 3:59,8; 397. Rötting-Berlin 3:59,8; 398. Rötting-Berlin 3:59,8; 399. Rötting-Berlin 3:59,8; 400. Rötting-Berlin 3:59,8; 401. Rötting-Berlin 3:59,8; 402. Rötting-Berlin 3:59,8; 403. Rötting-Berlin 3:59,8; 404. Rötting-Berlin 3:59,8; 405. Rötting-Berlin 3:59,8; 406. Rötting-Berlin 3:59,8; 407. Rötting-Berlin 3:59,8; 408. Rötting-Berlin 3:59,8; 409. Rötting-Berlin 3:59,8; 410. Rötting-Berlin 3:59,8; 411. Rötting-Berlin 3:59,8; 412. Rötting-Berlin 3:59,8; 413. Rötting-Berlin 3:59,8; 414. Rötting-Berlin 3:59,8; 415. Rötting-Berlin 3:59,8; 416. Rötting-Berlin 3:59,8; 417. Rötting-Berlin 3:59,8; 418. Rötting-Berlin 3:59,8; 419. Rötting-Berlin 3:59,8; 420. Rötting-Berlin 3:59,8; 421. Rötting-Berlin 3:59,8; 422. Rötting-Berlin 3:59,8; 423. Rötting-Berlin 3:59,8; 424. Rötting-Berlin 3:59,8; 425. Rötting-Berlin 3:59,8; 426. Rötting-Berlin 3:59,8; 427. Rötting-Berlin 3:59,8; 428. Rötting-Berlin 3:59,8; 429. Rötting-Berlin 3:59,8; 430. Rötting-Berlin 3:59,8; 431. Rötting-Berlin 3:59,8; 432. Rötting-Berlin 3:59,8; 433. Rötting-Berlin 3:59,8; 434. Rötting-Berlin 3:59,8; 435. Rötting-Berlin 3:59,8; 436. Rötting-Berlin 3:59,8; 437. Rötting-Berlin 3:59,8; 438. Rötting-Berlin 3:59,8; 439. Rötting-Berlin 3:59,8; 440. Rötting-Berlin 3:59,8; 441. Rötting-Berlin 3:59,8; 442. Rötting-Berlin 3:59,8; 443. Rötting-Berlin 3:59,8; 444. Rötting-Berlin 3:59,8; 445. Rötting-Berlin 3:59,8; 446. Rötting-Berlin 3:59,8; 447. Rötting-Berlin 3:59,8; 448. Rötting-Berlin 3:59,8; 449. Rötting-Berlin 3:59,8; 450. Rötting-Berlin 3:59,8; 451. Rötting-Berlin 3:59,8; 452. Rötting-Berlin 3:59,8; 453. Rötting-Berlin 3:59,8; 454. Rötting-Berlin 3:59,8; 455. Rötting-Berlin 3:59,8; 456. Rötting-Berlin 3:59,8; 457. Rötting-Berlin 3:59,8; 458. Rötting-Berlin 3:59,8; 459. Rötting-Berlin 3:59,8; 460. Rötting-Berlin 3:59,8; 461. Rötting-Berlin 3:59,8; 462. Rötting-Berlin 3:59,8; 463. Rötting-Berlin 3:59,8; 464. Rötting-Berlin 3:59,8; 465. Rötting-Berlin 3:59,8; 466. Rötting-Berlin 3:59,8; 467. Rötting-Berlin 3:59,8; 468. Rötting-Berlin 3:59,8; 469. Rötting-Berlin 3:59,8; 470. Rötting-Berlin 3:59,8; 471. Rötting-Berlin 3:59,8; 472. Rötting-Berlin 3:59,8; 473. Rötting-Berlin 3:59,8; 474. Rötting-Berlin 3:59,8; 475. Rötting-Berlin 3:59,8; 476. Rötting-Berlin 3:59,8; 477. Rötting-Berlin 3:59,8; 478. Rötting-Berlin 3:59,8; 479. Rötting-Berlin 3:59,8; 480. Rötting-Berlin 3:59,8; 481. Rötting-Berlin 3:59,8; 482. Rötting-Berlin 3:59,8; 483. Rötting-Berlin 3:59,8; 484. Rötting-Berlin 3:59,8; 485. Rötting-Berlin 3:59,8; 486. Rötting-Berlin 3:59,8; 487. Rötting-Berlin 3:59,8; 488. Rötting-Berlin 3:59,8; 489. Rötting-Berlin 3:59,8; 490. Rötting-Berlin 3:59,8; 491. Rötting-Berlin 3:59,8; 492. Rötting-Berlin 3:59,8; 493. Rötting-Berlin 3:59,8; 494. Rötting-Berlin 3:59,8; 495. Rötting-Berlin 3:59,8; 496. Rötting-Berlin 3:59,8; 497. Rötting-Berlin 3:59,8; 498. Rötting-Berlin 3:59,8; 499. Rötting-Berlin 3:59,8; 500. Rötting-Berlin 3:59,8; 501. Rötting-Berlin 3:59,8; 502. Rötting-Berlin 3:59,8; 503. Rötting-Berlin 3:59,8; 504. Rötting-Berlin 3:59,8; 505. Rötting-Berlin 3:59,8; 506. Rötting-Berlin 3:59,8; 507. Rötting-Berlin 3:59,8; 508. Rötting-Berlin 3:59,8; 509. Rötting-Berlin 3:59,8; 510. Rötting-Berlin 3:59,8; 511. Rötting-Berlin 3:59,8; 512. Rötting-Berlin 3:59,8; 513. Rötting-Berlin 3:59,8; 514. Rötting-Berlin 3:59,8; 515. Rötting-Berlin 3:59,8; 516. Rötting-Berlin 3:59,8; 517. Rötting-Berlin 3:59,8; 518. Rötting-Berlin 3:59,8; 519. Rötting-Berlin 3:59,8; 520. Rötting-Berlin 3:59,8; 521. Rötting-Berlin 3:59,8; 522. Rötting-Berlin 3:59,8; 523. Rötting-Berlin 3:59,8; 524. Rötting-Berlin 3:59,8; 525. Rötting-Berlin 3:59,8; 526. Rötting-Berlin 3:59,8; 527. Rötting-Berlin 3:59,8; 528. Rötting-Berlin 3:59,8; 529. Rötting-Berlin 3:59,8; 530. Rötting-Berlin 3:59,8; 531. Rötting-Berlin 3:59,8; 532. Rötting-Berlin 3:59,8; 533. Rötting-Berlin 3:59,8; 534. Rötting-Berlin 3:59,8; 535. Rötting-Berlin 3:59,8; 536. Rötting-Berlin 3:59,8; 537. Rötting-Berlin 3:59,8; 538. Rötting-Berlin 3:59,8; 539. Rötting-Berlin 3:59,8; 540. Rötting-Berlin 3:59,8; 541. Rötting-Berlin 3:59,8; 542. Rötting-Berlin 3:59,8; 543. Rötting-Berlin 3:59,8; 544. Rötting-Berlin 3:59,8; 545. Rötting-Berlin 3:59,8; 546. Rötting-Berlin 3:59,8; 547. Rötting-Berlin 3:59,8; 548. Rötting-Berlin 3:59,8; 549. Rötting-Berlin 3:59,8; 550. Rötting-Berlin 3:59,8; 551. Rötting-Berlin 3:59,8; 552. Rötting-Berlin 3:59,8; 553. Rötting-Berlin 3:59,8; 554. Rötting-Berlin 3:59,8; 555. Rötting-Berlin 3:59,8; 556. Rötting-Berlin 3:59,8; 557. Rötting-Berlin 3:59,8; 558. Rötting-Berlin 3:59,8; 559. Rötting-Berlin 3:59,8; 560. Rötting-Berlin 3:59,8; 561. Rötting-Berlin 3:59,8; 562. Rötting-Berlin 3:59,8;